MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

214 (8.5.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-173232

Dienstag, 8. Mai. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 214.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Fresnoy von deutschen Truppen gestürmt.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Mai. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der Arrasfront hat sich der Artilleriekampf weiter verstärkt. Feindliche Angriffe auf den Schloßpark von Roeux und unsere Stellungen zwischen Fontaine und Rheincourt wurden blutig abgewiesen.

Bei Kämpfen um den Besitz von Bullecourt verblieb dem Gegner der Südostrand des Dorfes. Heute Morgen stürmten unsere Truppen Fresnoy und hielten den Ort gegen englische Wiedereroberungsversuche. Ueber 200 Gefangene und 6 Maschinengewehre sind bisher eingebracht.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

In größeren Kämpfen kam es den Tag über noch nördlich von Craonelle, wo die Franzosen sich in erfolglosen verlustreichen Angriffen abmühten, uns die Höhenstellung zwischen Hurtebise-Ferme und Craonne zu entreißen. An keiner Stelle hatten sie Erfolg.

In den Abend- und Nachtstunden erfolgten gegen mehrere Stellungen der Front von Vauxaillon bis Corbeny feindliche Teilvorstöße, die, abgesehen von geringen örtlichen Erfolgen der Franzosen, östlich von Craonne, gegenüber der tapferen Verteidigung überall scheiterten.

Bei La Neuville leitete nachmittags starkes Artilleriefeuer einen erfolglosen feindlichen Angriff gegen die Höhe 108 und unseren anschließenden Gräben ein.

In der Champagne bekämpften sich die Artillerien mit zunehmender Heftigkeit. Ein gegen die Höhen nördlich von Prosnes beabsichtigter französischer Angriff kam in unserem Vernichtungsfeuer nur gegen Keil- und Poehl-Berg zur Entwicklung. Vorübergehend eingedrungener Feind wurde in seine Ausgangsstellen zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine besonderen Ereignisse.

*

Am 7. Mai büßte der Feind 20 Flugzeuge ein. Leutnant Brumen 20. Gegner ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee wiesen Oesterreicher und Türken feindliche Vorstöße blutig ab.

Im Cernabogen erfolgten gestern nach zweitägiger starker Artillerievorbereitung die erwarteten feindlichen Angriffe auf einer Frontbreite von 8 Kilometer, die dank der hervorragenden Haltung der verbündeten deutschen und bulgarischen Truppen abgeschlagen sind.

Heute Morgen hatte ein Vorstoß der Franzosen, Russen und Italiener dasselbe Schicksal.

Westlich des Wardar und Doiransees entfaltete die feindliche Artillerie eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit.

* * *

Im Monat April büßten die Gegner 362 Flugzeuge und 25 Fesselballons ein. Von ersteren wurden 289 im Luftkampf abgeschossen. Wir verloren 74 Flugzeuge und 4 Fesselballons.

Der verflossene Monat zeigt die deutschen Luftstreitkräfte auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit. Während sich unsere Abwehrmittel mit Erfolg bemühten, ruchlose feindliche Bombenangriffe auf die Heimat abzuwehren, stellten die schweren Aprilkämpfe die höchsten Anforderungen an die im Felde befindlichen Flieger, Fesselballons und Fliegerabwehrkanonen.

In täglicher enger Zusammenarbeit zeigten sie sich ihnen wachsen. Unsere Bombengeschwader zerstörten wichtige militärische Anlagen. Unsere Luftaufklärung brachte wertvolle Nachrichten.

Opfervoller Einsatz unserer Flieger auf dem Gefechtsfeld unterstützte die schweren Kämpfe der Infanterie und Artillerie in vorbildlicher Weise.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die französischen Berichte.

Paris, 7. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Nachmittagsbericht. Der gestrige Abend und die Nacht waren durch neue heftige Gegenstöße in der Gegend nordöstlich von Soissons und gegen den Chemin des Dames gekennzeichnet, wo wir vier frische Divisionen seit gestern feststellten. Sehr heftige von kräftigen Beschießungen vorbereiteten deutsche Gegenangriffe wurden gegen unsere Stellungen an der Ferme Froidmont, auf der Front Cerny-Hurtebise und auf den Höhen von Craonne und Bauclair unternommen. Der Tag, der einen lebhaften und erbitterten Charakter trug, endete zugunsten unserer Truppen, die den wütendsten Anstürmen siegreich Widerstand leisteten und überall ihre Stellungen behaupteten. Die von dem Feuer unserer schweren und unserer Feldartillerie, sowie unseren Maschinengewehren gemähten deutschen Massen erlitten beträchtliche Verluste. Im Laufe dieser Kämpfe vergrößerten wir die Zahl der von uns gemachten Gefangenen, die gegenwärtig 6300 übersteigt. Die Gesamtzahl der von den französischen Truppen im Laufe der Kämpfe seit dem 16. April gemachten Gefangenen beläuft sich auf ungefähr 20 000. Auf der übrigen Front zeitweise unterbrochene Artilleriekämpfe. Wir schlugen feindliche Handstreiche ab, besonders in den Argonnen in der Richtung auf Bolant und im Courte-Gehölz. Uns gelangen mehrere Einfälle in die deutsche Linie an der Cote Sonvanz und östlich der Mosel.

Paris, 7. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Französischer Abendbericht. Im Laufe des Tages erneuerte der Feind seine Versuche in der Gegend nördlich der Mühle von Laffaux und am Chemin des Dames nicht. Der Artilleriekampf dauerte besonders bei Hurtebise und im Abschnitt von Craonne, wo unsere Truppen ihre Stellungen auf der Hochebene von Craonelle eingerichtet haben, heftig fort. Nach Aussagen von an diesen Frontteilen gemachten Gefangenen, erlitten die vier frischen Regimenter, welche an den fruchtlosen Angriffen in der letzten Nacht teilgenommen haben, auf der Hochfläche sehr starke Verluste. Nordwestlich von Reims haben wir einen Erfolg zu verzeichnen. Ein Einzelunternehmen ermöglichte es, unsere Stellungen südlich von Sapigneul wesentlich zu erweitern. Etwa hundert Gefangene, darunter zwei Offiziere blieben in unserer Hand. An der belgischen Front mäßige Tätigkeit.

Belgischer Bericht:

Nichts zu melden.

Die englischen Berichte.

London, 7. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Zweiter englischer Bericht: Heftiger Kampf in der Hindenburglinie östlich von Bullecourt. Wir verbesserten unsere Stellung und machten westwärts auf Bullecourt zu Fortschritte. Ein nächtlicher Bombenangriff des Feindes südlich von Oppy wurde abgewiesen.

London, 7. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Zweiter englischer Bericht: Der Feind richtete einen dritten Gegenangriff mit beträchtlichen Kräften gegen unsere neuen Stellungen südlich des Soucheztlusses. Die erste Welle dieses Ansturms erreichte die Böschungen an der Front unserer Gräben und scheiterten an unserem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Die unterstützende Welle wurde durch unsere Artilleriesperre erfaßt und gebrochen. Kein Deutscher kam bis an unsere Gräben. Heute früh wurde eine starke feindliche Abteilung in ungedeckter Stellung bei Bullecourt von unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer erfaßt und erlitt schwere Verluste.

Trotz des starken Windes führten unsere Flugzeuge erfolgreiche Flüge aus. Sechs deutsche Flugzeuge wurden heruntergeholt, eines fiel in unseren Linien nieder, ein anderes wurde außerhalb unserer Sicht zur Landung gezwungen. Drei unserer Flugzeuge werden vermißt.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 7 Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generalstabes:

Mazedonische Front

An der mazedonischen Front unterhielt der Feind im Cernabogen während des Tages heftiges Artillerie- und Minenfeuer. Mehrere feindliche Erkundigungsabteilungen, die vorzustoßen versuchten, wurden leicht zurückgeschlagen. Westlich des Wardar lebhaftes Artilleriefeuer. Bei Einbruch der Nacht unternahmen feindliche Infanterieabteilungen nach heftiger Artillerievorbereitung einen Angriff in der Richtung Altschak in der Nähe von Gewgeli, sie wurden aber durch unser Sperrfeuer zurückgetrieben. Südlich von Doiran unterhielt der Feind spärliches Feuer mit Unterbrechungen auf unsere vorgeschobene Stellung und zwar durch Geschütze, Minen und Maschinengewehre. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit und in der Ebene von Serres Patrouillenscharmützel.

An der rumänischen Front nichts von Bedeutung.

Wieder 50 000 Tonnen.

Berlin, 8. Mai. (WTB. Amtlich.) Im Mittelmeer sind 12 Dampfer und 2 Segler mit über 50 000 Tonnen neu versenkt worden, darunter: am 3. April der bewaffnete englische Dampfer „Ardgask" (4540 T.) mit Stückgütern von England nach Frankreich; am 4. April der bewaffnete englische Dampfer „Parkgate" (3232 T.) und ein unbekannter tiefbeladener englischer Dampfer der Cityklasse von etwa 7000 T.; am 6. April der bewaffnete englische Dampfer „Maglewood" (3239 T.) mit Eisenerz von Tunis nach England; am 8. April der italienische Dampfer „Alba" (1639 T.) mit Kohlen für Italien; am 10. April der bewaffnete französische Dampfer „Esterel" (3014 T.) mit 3850 Tonnen Hafer und 5000 Hektoliter Wein, von Oran nach Saloniki, im Dienst der französischen Regierung; der bewaffnete englische Dampfer „Glencliffee" (3673 T.) mit Kohlen für Italien, am 15. April der vollbesetzte englische Truppentransportdampfer „Arcadian" (8939 T.) im Aegäischen Meer, der wenige Minuten nach dem Torpedotreffer sank und einen großen Teil der Truppen mit in die Tiefe riß.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Verluste der norwegischen Handelsflotte im April.

Kopenhagen, 8. Mai. (WTB. Nichtamtl.) „National Tidende" meldet aus Christiania: Die norwegische Handelsflotte hat im April 72 Schiffe verloren, bei Anrechnung des Zuganges von 22 Schiffen ermäßigt sich der tatsächliche Verlust auf 50 Schiffe mit zusammen 98531 Tonnen.

Was bedeutet 1 Million versenkte Tonnen?

Zu der erfreulichen Meldung, daß durch die Versenkung unserer U-Boote zum ersten Mai in einem einzigen Monat 1 Million Tonnen versenkt worden sind, wird uns von sachverständiger Seite geschrieben:

Eine Million Bruttoregistertonnen sind nicht gleichbedeutend mit einer Million Tonnen Waren, sondern bedeuten ungefähr 2 500 000 Tonnen Getreide, die nicht eingeführt werden konnten, oder versenkt worden sind. Der gesamte Bedarf Englands an Getreide in einer Woche beträgt ungefähr 150 000 Tonnen. In einem Monat verzehrt England demgemäß 600 000 Tonnen, woraus sich ergibt, daß durch das U-Bootsergebnis des Monats April der englischen Bevölkerung die Ernährung für nicht weniger als 4 Monate entzogen ist. England bezog bisher seinen wöchentlichen Bedarf von ungefähr 120 000 Tonnen größtenteils aus Amerika, den kleinen fehlenden Rest deckte es selbst. Diese Versorgungsmöglichkeit ist nunmehr durch die ungeheuere Tätigkeit unserer U-Boote ausgeschlossen. Man erkennt daraus, wie unsinnig die Behauptung der Engländer ist, daß in einer Woche nur 82 Schiffe versenkt wurden, aber 4 500 in den englischen Häfen verkehrten. Die Einfuhr Englands und der Warenverkehr müßte dann jetzt im Kriege einen Umfang erreicht haben, der ans märchenhafte grenzt. In englischen Handelszeitschriften werden auch bereits diese Angaben der englischen Regierung sehr stark ironisiert. Nun könnte England die Hoffnung haben, durch schnelle Neubauten wenigstens einen Teil der ungeheueren Verluste zu ergänzen.

Aber auch diese Hoffnung, die sich in den ersten Tagen des U-Bootkrieges mehrfach geltend gemacht hat, wird durch die jüngste Riesenzahl vollkommen erledigt, da selbst in den besten Friedensleistungen Englands in einem ganzen Jahre nicht viel mehr Tonnen Schiffsraumes hergestellt wurden, als jetzt in einem einzigen Monat versenkt worden sind. In den letzten Kriegsjahren ist teils aus Mangel an allem Notwendigen, teils wegen der Verwendung der Maschinen zu Heeresrüstungen aber die Anzahl der erbauten Schiffe so ungeheuer gesunken, daß von einer Ergänzung des vernichteten Schiffsraumes auch nicht im entferntesten die Rede sein kann. Während noch im Jahre 1914 in England 1294 Schiffe mit einem Gehalt von 1 Million 750 000 Tonnen hergestellt wurden, sind im Jahre 1916 nur noch 412 Schiffe mit rund 580 000 Tonnen erbaut worden. Auch das vorangegangene Jahr 1915 hatte nur 517 neue Schiffe mit 645 000 Tonnen gebracht. Nehmen wir aus den letzten beiden Jahren den Durchschnitt an, dann erhalten wir eine monatliche Bautätigkeit von ganzen 50 000 Tonnen. Die Anzahl der versenkten Tonnen beträgt also das Zwanzigfache des erbauten Schiffsraumes. Die Anzahl der versenkten Tonnen könnte ungefähr, da die Bautätigkeit sich wohl kaum heben dürfte, den Schiffszuwachs Englands von zwei Jahren umfassen. Da fernerhin jetzt in den langen Tagen und kurzen Nächten und bei dem günstigen Wetter die Tätigkeit unserer U-Boote immer erfolgreicher werden kann, so geht aus diesen Angaben hervor, welch ungeheure Bedrohung in dem uneingeschränkten U-Bootkrieg für England liegt, und wie berechtigt die Hoffnungen sind, die ganz Deutschland an seine U-Boote knüpft.

Englands Brotversorgung.

Die Welt hält zur Zeit den Atem an und blickt entsetzt auf den Ausgang des gigantischen Ringens zwischen England und Deutschland. Die Worte des Premierministers Lloyd George am 27. April in der Londoner Guildhall: „Unsere Hauptschwierigkeit ist die Volksernährung, denn wenn wir Hungers erden, ist der Krieg zu Ende", schießen wie eine Feuergarbe aus dem britischen Lügengewebe hervor und verbreiten plötzlich Tageshelle über den wahren Stand der Dinge. Sie bilden einen Wendepunkt in der Geschichte der meerumrauschten und bisher meerbeherrschenden Insel und künden zugleich das Finale des sich vor unseren Augen abspielenden Dramas an. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß die englische Brotversorgung so knapp wie nur möglich ist und voraussichtlich nicht bis zur nächsten Ernte, also bis Ende August reichen wird. Doch wissen wir keine sicheren Zahlen hierüber. Zur Beurteilung der Sachlage hat es keinen Zweck, den Brotbedarf des englischen Volkes im Frieden zu Hilfe zu nehmen. Der Krieg wirft, wie wir es am eigenen Leibe erfahren haben, alle Friedensstatistik über den Haufen. Für das Durchhalten

MARCHIVUM

im Kriege kommt es nicht darauf an, zu wissen, wieviel Brot ein Volk im Frieden ißt, entscheidend allein ist, wieviel Brot das Volk mindestens haben muß, um nicht verhungern zu müssen. Nehmen wir bei vorsichtiger Schätzung als Mindestbedarf für die englische Bevölkerung einschließlich der Millionen Krieger 250 Gramm Mehl für den Tag oder 91,25 Kilogramm jährlich an, so sind für die 47 Millionen Menschen in Großbritannien bei einer Mehrausbeute von 81 Prozent insgesamt 5 249 755 Tonnen Weizen jährlich oder 441 229 Tonnen monatlich erforderlich. Würde das englische Volk auf diese Mindestmenge rationiert werden, so hätten am 1. Mai noch 1 764 916 Tonnen vorhanden sein müssen, um die vier Monate bis Ende August durchhalten zu können.

Selbst wenn man diesen Vorrat auf 1½ Millionen To. reduzieren würde, erscheint es zweifelhaft, daß England noch über diese Menge verfügt. Die Engländer sträuben sich noch immer gegen die Zwangsrate. In ihrer Abneigung gegen den festländischen Kriegssozialismus erhoffen sie eine Einschränkung durch den hohen Brotpreis von 1 sh für das Vierpfundbrot und lehnen es ab, Staatszuschüsse zur Hergabe von billigem Brot zu geben. Sehr bezeichnend hat diesen Standpunkt der „Statist" vom 14. April mit den Worten geschildert: „Brot zum Preise von 1 sh für den Vierpfundlaib ist so gut wie ein hundert Fuß großes Plakat am Trafalgarsquare." Aber selbst, wenn das englische Volk sich bis zu Ende August durchhungern sollte, so würde seine Leidenszeit im neuen Erntejahr noch schlimmer werden. Jetzt zehrt es noch von dem ausländischen Weizen, der in den sechs Monaten von August 1916 bis Ende Januar 1917 fast ungehindert eingeführt werden durfte. Von August dieses Jahres ist es auf seine eigene Ernte angewiesen, die im glücklichsten Fall trotz aller schönen Reden im englischen Parlament nur 1¾ Millionen Tonnen, wahrscheinlich aber kaum 1½ Millionen Tonnen betragen wird.

Beschlagnahme der englischen Handelsflotte.

✠ **Wien**, 7. Mai. (Pr.-Tel. z. B.) Die Zeit meldet aus Lugano: Wie Corriere della Sera berichtet, hat die englische Regierung endlich die **Beschlagnahme der gesamten Handelsflotte** verfügt. Diese Maßnahme kommt jedoch nach der Meinung des Blattes jetzt zu spät.

Die Hochseeflotte soll die Entscheidung bringen.

✠ **Wien**, 7. Mai. (Pr.-Tel. z. B.) Die „Zeit" meldet aus Lugano: Giornale d'Italia bringt ein Interview mit dem französischen Admiral **Bacze**, welcher darin bezweifelt, daß die **Tauchboote** dazu berufen seien, die **Entscheidung** in diesem Kriege zu bringen. Er erklärt ferner, daß die **Hochseeflotte der Entente** innerhalb der nächsten zwei Monate der **deutschen Flotte** eine **große Schlacht** liefern werde und auch die österreichische und die italienische Flotte würden in absehbarer Zeit ihre Kräfte aneinander messen.

Die neue Krise in Rußland.

Die Kundgebungen in Petersburg am 4. Mai.

Rotterdam, 8. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem Nieuwe Rotterdamschen Courant berichtet der Petersburger Berichterstatter des Daily Telegraph vom 4. Mai:

Bei den Kundgebungen am Donerstag nachmittag vor dem Taurischen Palast schloß sich die Menschenmenge einem **Reservebataillon des finnischen Regiments** an. Die Soldaten trugen Fahnen mit der Aufschrift: „Weg mit Miljukow!" „Weg mit den Eroberungen!" Andere Truppen kamen dazu mit ungefähr 15 000 Soldaten mit Fahnen und Plakaten, die zusammengeströmt waren. Es wurden Gegenkundgebungen für die Regierung eingeleitet. Die Arbeiter waren der Regierung gegenüber sehr feindlich gestimmt. Nach Mitternacht hielt Miljukow die gemeldete Ansprache an das Volk, die mit großem Jubel aufgenommen wurde. Im weiteren Verlauf der Nacht wurde die Stimmung der Menge immer ungünstiger für die Regierung. In Unterredungen mit den Soldaten und Offizieren versuchten viele Personen aus dem Publikum herauszufinden, was die Soldaten zu ihrem Auftreten bewogen habe. Die Fragen blieben meistens unbeantwortet. Einige sagten, daß die „alten Soldaten" zusammengerufen wurden, andere, daß sie nach Befehl handelten. Sie scheinen der Meinung zu sein, daß die vorläufige Regierung nichts weiter zu tun habe, als die Friedensbedingungen bekannt zu geben und daß Deutschland sie dann annehmen würde. In einigen Fabriken nahmen die Arbeiter am Donnerstag Entschließungen an, worin sie die Regierung verurteilten und verlangten, daß die **Regierungsgewalt einen Ausschuß von Arbeitern und Soldatenvertretern übertragen** werden sollte. Züge von Arbeitern begaben sich am Donnerstag abend mit Plakaten, auf denen man das Losungswort der extremistischen Elemente lesen konnte, nach der Duma. Bald darauf traf ein großer Umzug von Anhängern der Regierung ein, in dem sich viele Soldaten des Wolhynsk-Regiments befanden. Die beiden Gruppen der Kundgebungen gingen friedlich auseinander.

Am Samstag meldete der Berichterstatter: Der gestrige Tag dauerte an wie **in den großen Tagen der Revolution. Hunderttausende** strömten auf den **Newski-Prospekt** und in den anderen breiten Straßen **zusammen**. Lastautomobile, gedrängt voll von Soldaten, rasten ziellos durch die Straßen. Tausende von Manifestanten zogen um mit Fahnen und Plakaten, wobei jede Schattierung der politischen Meinung der Menge zum Ausdruck kam. Am Morgen schien die Stadt

in zwei Lager geteilt

zu sein: Anhänger der Regierung und Gegner. Die gebildeten Kreise waren für die Regierung, die Arbeiter gegen sie. Im Laufe des Tages wuchs die Zahl der Anhänger der Regierung, so daß ihre Gegner sich am späten Nachmittag nicht mehr auf dem Newski-Prospekt sehen lassen konnten. **Die Regierung bleibt.** Die Führer des Arbeiter- und Soldatenausschusses haben die Lage gerettet, ohne sie wäre die Regierung gestürzt worden und wäre ein Bürgerkrieg und Anarchie die unvermeidlichen Folgen gewesen. **Die Gefahr war diesmal größer als je zuvor** seit Ausbruch der Revolution.

Am Donnerstag spät abends begann eine gemeinsame Besprechung der vorläufigen Regierung, des ausführenden Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates und des Dumaausschusses. Es war von Anfang an erkennbar, daß beide Parteien eine Einigung wünschten. Die Mitglieder der Regierung erstatteten einen ausführlichen Bericht über die Lage und versuchten nicht den Ernst der Lage zu verheimlichen. **Lwow** erklärte, die **Regierung sei bereit**, zugunsten anderer Männer, die beim Volk mehr Unterstützung finden würden, **zurückzutreten**. Der Kriegsminister **Gutschkow** erstattete Bericht über die **Verhältnisse an der Front** und sagte, die **Lage** an der Front sei **ernst**, der **Zustand der Armeen** gebe im Augenblick Anlaß zu **großer Besorgnis**. Es seien sofortige Maßregeln zur Wiederherstellung der Manneszucht und zur Auffrischung der Stimmung notwendig. Die Lage sei zwar nicht hoffnungslos, aber wenn der jetzige Zustand andauere, könne er **schlimme Folgen** haben. Die Masse des Volkes denke zu **leichtfertig** über das **Friedensgerede**. Es glaubt, daß man den **Frieden** einfach **durch Niederlegung der Waffen** erreichen könne. Gutschkow erklärte schließlich, daß er nicht nach Eroberungen strebe und daß die Annexionsideen augenblicklich bei niemand Anklang fänden.

Miljukow über die russischen Geheimverträge.

m. **Köln**, 8. Mai. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: Der Petersburger Mitarbeiter des „Corriere della Sera" warnt davor, die Verständigung zwischen der **vorläufigen Regierung** und der **radikalen Linken** für **endgiltig** anzusehen. Ueber die Schwierigkeiten dieser Verständigung gab Miljukow einem amerikanischen Zeitungsmann die Erklärung ab, er habe die ganze Nacht gebraucht, um den Arbeiter- und Soldatenvertretern die Unmöglichkeit der Veröffentlichung der zwischen Rußland und seinen Verbündeten geschlossenen geheimen Verträge auseinanderzusetzen. Er behauptet, die geheimen Verträge liefen den demokratischen Grundsätzen nicht zuwider, weil sie Europa nach dem Nationalitätenprinzip umgestalten und so einen dauernden Frieden herbeiführen wollten.

Petersburger Studenten an der russischen Front.

m. **Köln**, 8. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Stockholm: „Rjetsch", das Sprachrohr Miljukows, weiß von der guten Wirkung der erzieherischen Tätigkeit der revolutionären Studenten zu berichten, die von der Petersburger Hochschule an die Front geschickt worden seien, um das Heer vom Regimentskommandeur bis zu den Mannschaften politisch zu belehren. So habe der Kommandeur des Regiments gebeichtet, er neige sein graues Haupt vor dem guten Geiste dieser Studenten.

Rußland und die Mittelmächte.

Die Türkei bietet Oeffnung der Dardanellen an.

m. **Köln**, 8. Mai. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze: In einer dem Berner Tagblatt gewährten Unterredung hat der **türkische Gesandte** in Bern erklärt, daß die Türkei bereit sei, die russischen Wünsche auf Oeffnung der Dardanellen zu erfüllen. Der türkische Gesandte sagte dabei u. a:

Die Verhandlungen, die zum Londoner Abkommen vom Jahre 1841 führten, beweisen, daß nur auf Betreiben Englands die Schließung der Dardanellen erfolgt war. Die Türkei hatte gar kein Interesse daran, das Geschäft Englands weiter zu besorgen und darum ist sie auch gerne bereit, die russische Forderung zu erfüllen, soweit sie sich nicht in Widerspruch mit der Unabhängigkeit der Türkei befindet. Wir können die russischen Wünsche um so mehr erfüllen, als dieser Krieg den Beweis erbracht hat, daß **Konstantinopel vom Meer aus nicht bedroht werden kann.**

Im Zusammenhang mit dieser Erklärung betonte der Gesandte, daß aber auch dann England noch in der Lage sei, die russische Ausfuhr nach seinen Wünschen zu regeln, solange nicht der **Suezkanal** und **Gibraltar international** seien.

*

Die Aeußerungen, die der türkische Botschafter in Bern getan hat, sind sehr bedeutsam. Es ist klar, daß er sie nur in Uebereinstimmung und im Einvernehmen mit seiner Regierung getan hat. Und ebenso darf man annehmen, daß die Kabinette von Wien und Berlin um diese diplomatische Eröffnung wissen. Wir haben an dieser Stelle bereits im September v. J. im Anschluß an die Reichskanzlerrede vom [illegible] die Dardanellenfrage als einen Weg zur Lösung der deutsch-russischen Krise behandelt. Im Reichstag hat dann Peter Spahn sich dafür ausgesprochen, Deutschland und Oesterreich-Ungarn möchten sich mit Rußland über die Dardanellenfrage verständigen. Nun ergreift zum erstenmal eine amtliche Stelle zu der Angelegenheit das Wort und führt den Gedanken sehr geschickt weiter, indem sie mit Recht die Russen darauf hinweist, daß die Oeffnung der Dardanellen für Rußland erst dann wertvoll wird, wenn auch die Ausfahrt aus dem Mittelmeer frei von englischer Herrschaft werde. Es ist der gerade Weg zum Bündnis mit den Mittelmächten. Die Erklärungen des türkischen Gesandten fallen zeitlichen zusammen mit dem Kampf der provisorischen Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat um die Bestimmung des russischen Kriegszieles. Er ist wohl noch nicht endgültig entschieden, aber die Wage neigt sich zugunsten der Friedensfreunde. Der Sieg der Friedensfreunde aber, die Friedensverhandlungen auf einer Grundlage einleiten wolle, die England wie annehmen wird, wird Rußland in Gegensatz zu seinen bisherigen Verbündeten bringen. Es würde dann sich den Mittelmächten allein gegenüber finden, durch die Logik seiner innerpolitischen Entwicklung auf die Bahn des Sonderfriedens gedrängt werden. Für diese Phase der europäischen Krise, die doch immerhin kommen **kann**, würde die amtliche türkische Mitteilung von grundlegender Bedeutung werden können, wie sie schon in diesem Augenblick den russischen Imperialisten weitere Schwierigkeiten bereiten muß. Freilich — die Dinge können sich nur so entwickeln, wie wir sie zu zeichnen gesucht, wenn endlich einmal eine verhandlungsfähige und fest im Sattel sitzende Regierung sich bildet. Vorläufig aber scheint der Prozeß der Konsolidierung des neuen Rußland noch lange nicht abgeschlossen zu sein. Im Gegenteil — neue Krisen sind in der Entwicklung, wahrscheinlich viel schwerere, als die ersten, die es wahrscheinlich machen, daß Rußland auf eine lange Weile um außerpolitische Dinge sich nicht wird zu kümmern brauchen und nicht kümmern könne mangels der Organe außerpolitischer Betätigung.

Neuorientierung in Schweden.

Stockholm, 8. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des schwedischen Telegramm-Büros. Die liberale Sammlungspartei hat dem Staatsminister eine Eingabe zugestellt, in der zur baldmöglichsten Lösung der Frage des allgemeinen und gleichen **Kommunalstimmrechts** sowie des **Frauenstimmrechts aufgefordert** wird, um die jetzige Regierung ersucht wird. In der Begründung wird angeführt, daß schon lange eine **durchgreifende Demokratisierung der schwedischen Gesellschaft** notwendig sei. Jetzt aber sei deren Notwendigkeit so dringend da eine **schwere Gefahr** für das Land vorliege, wenn vor Auflösung des Reichstages ein entscheidendes Ergebnis nicht erreicht werde. Der Staatsminister erklärte, erst nach einer Beratung mit den anderen Ministern eine Antwort geben zu können.

*

c. **Von der schweiz. Grenze**, 8. Mai. (Priv.-Tel. z. B.) Wie die Schweizerische Depeschenagentur aus Stockholm meldet, genehmigte die russische Regierung am 8. Mai die Veröffentlichung der **deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresberichte** in den russischen Zeitungen.

Garde und Brandenburger am Chemin des Dames.

Von unserem Kriegsberichterstatter auf dem westlichen Kriegsschauplatz H. Kutsch.

Kriegs-Presse-Quartier-West, 5. Mai 1917.

Die fast schnurgerade Linie eines Höhenrückens begrenzt den Blick nach Süden. Dahinter fließt die Aisne, zu meinen Füßen die Ailette oder bloß Lette, wie das Flüßchen auf manchen Karten heißt. Der gerade Bergrücken ist nach Osten bewaldeter, im Mittelteil und weiter westlich sind bloß kleinere oder größere Waldstücke zu sehen, mit der Einschränkung, die die Granaten nun einmal überall dem Begriffe Wald auferlegen. Im Talgrund und [illegible] diesseits des Flußlaufes kleine Ortschaften, mehr oder weniger zerschossene schiefergedeckte Ansiedelungen, die längst von den Einwohnern verlassen ihrer völligen Zerstörung durch das französische Feuer entgegendämmern: Bouconville, Chermizy, Neuville; auf dem jenseitigen Ufer an die Hänge geschmiegt Vauclerc und Ailles, fast auf der Höhe des Kammes westlich das vielgenannte **Cerny**. Und dort — östlich eine Einsenkung des Höhenzuges die einzige, die in dem ganzen Abschnitte zu sehen ist, darin zwei weit auseinanderstehende pfeilerartige Mauerreste — die **Hurtebise-Farme**. Hier war es also, wo es den Franzosen vergönnt war, mit ihrem ersten heftigen Ansturm, unter Einsetzung ihrer besten, vollkommen ausgeruhten Truppen, die in dichten Massen auf unsere an Zahl so viel geringeren an Mühen der vergangenen Tage so viel reicheren Mannschaften einbrachen, 800 Meter an der am weitesten vorgetragenen Stelle vorzudringen. Die Reste der Hurtebise-Farme liegen jetzt zwischen den gegnerischen Linien, sie sind „Niemandsland". Deutlich sieht man die vom Kamm der Höhe sich abwärts senkende deutsche Linie östlich wieder aufsteigen. Und warum erkennt man, daß es die deutsche Linie ist, und daß sie rechts und links von der Hurtebise-Farme wieder den Kamm des Bergrückens erreicht? Einfach an den feindlichen Granateneinschlägen, die heute, an einem sogenannten ruhigen Tage, sie [illegible] die ganze Linie abstreuen, während unsere Artilleriegranaten, jenseits des schützenden Höhenrückens krepieren und [illegible] nur als breite Qualmwolken aufsteigen, nicht wie die französischen sich aus dem Gelände entwickeln. Und wenn die Franzosen in ihren Funksprüchen behaupten, sie machten Fortschritte auf dem Chemin des Dames, so sind solche Mitteilungen nur für die bestimmt, die sich die Verhältnisse nicht klar machen. Der ganze Bergrücken hat auf seinem Plateau nur eine Breite von 150 bis 200 Meter. Was man innerhalb dieser minimalen Entfernung mit Rücksicht auf unsere Aufklärungsmittel für Fortschritte machen kann, die sichs zu telegraphieren lohnt, läßt sich ja denken. Wenn einer der beiden Gegner den geringsten Fortschritt macht, müßte der eine von der Höhe herunter und der andere hinauf. Die Höhe halten wir, am Südhang sitzt der Franzose. Aber „wir machen Fortschritte" klingt besser, als „hier sitzen wir wieder einmal mit unserer Offensive fest". Und doch sollte der erste Stoß die Feinde weit weit über diesen Chemin des Dames fortführen. Ich konnte ein erbeutetes französisches „Angriffstableau" sehen, in welches ganz genau die Zeiten für Aufbruch aus der Sturmstellung und fast stündlich zu erreichende Marschziele eingezeichnet waren. Rote Striche teilten die Karte ein. Die Ausgangslinie — die „Base du départ" war die vorderste Linie der Franzosen, der nächste Abschnitt war nach 50 Minuten, der folgende nach 1½ Stunden zu erreichen usw. Wenn die Zeit des Aufbruches 6 Uhr war, dann sollte um 12.55 Uhr [illegible] erreicht sein, das heute noch in Luftlinie 7½ Kilometer hinter unserer Linie liegt. Die Angreifer hier waren der Stolz und die Hoffnung des zum Entscheidungskampfe schreitenden Frankreichs, das XX. Korps.

Die Quartierzettel, die uns in die Hände fielen, bezeichneten als erstes Quartier für die Stäbe am ersten Angriffstag St. Thomas, das 6 Kilometer, für die Spitzenpatrouillen Sissonne, das 16 Kilometer hinter unserer Front liegt. Auch Quartieranweisungen für Laon sollen sich gefunden haben, das eins der großen Ziele des Durchbruchs bildet. Wäre den stürmenden das Programm in der vorgeschriebenen Art gelungen, dann hätte die bereitgehaltene „Armee de Poursuite" vorgehen und der Durchbruch wäre gelungen. So aber mußte auch diese gründlich vorbereitete, glänzend ausgerüstete Truppe ihre Kräfte an der Arbeit du départ mit einsetzen und nach dem vergeblichen Ansturm gegen die nördlichen Kämmhöhen, den Chemin des Dames, die Vorschläge mit den hochgestellten Männern ihrer Seiten [illegible]. [illegible] ist die Zuversicht der Franzosen, hier so leichten Kaufes davonzukommen und einen schnellen Sieg zu erfechten, auf die irrige Annahme zurückzuführen, die deutsche Heeresleitung sei auch hier im Begriff auf eine neue Hindenburglinie zurückzugehen. In diesem Fall wollte man heftig nachstoßen, um nicht den im Sommer [illegible] dem strategischen Rückzug der Deutschen begangenen Fehler zu wiederholen, so zögernd zu folgen, daß dem Gegner Zeit blieb, sich in der „Hindenburgstellung" einzurichten. Gäbe es also die Hindenburgstellung hier auch, dann hätten die uns folgenden Franzosen sie mit uns gleichzeitig erreicht, da es ihnen aber nicht gelang, uns zu folgen, so hätten sie in diesem Falle ihre zu gewaltigem Stoß, zu Durchbruch und Verfolgung angesammelten Kräfte — Vorfeldkämpfen bereits geopfert. Gibt es die Hindenburgstellung nicht — dann ist ihr Angriff an den alten seit zwei Jahren [illegible] festen Stellen gescheitert. Es muß den Franzosen überlassen bleiben, welche Auffassung ihnen lieber ist —

Und wieder haben sie alle Anteil an dem Ruhme, diesen furchtbaren Ansturm aufgehalten zu haben: die mit dem Gewehr, Handgranaten und Maschinengewehren, die am Geschütz, die Minenwerfer, Telegraphisten, Fernsprecher alle, alle haben sie ihren harten Dienst in höchster treuester Pflichterfüllung bis zur letzten Kraft getan.

Die Beule bei Hurtebise, die der Feind beim ersten Stoß in unsere Stellung gedrückt hat, machten die Sturmabteilungen mehrerer Gardegimenter und eines brandenburgischen [illegible] weit. Im ersten Stoß nach ganz kurzer Feuervorbereitung [illegible] sie sogar bis zu der ersten geräumten Linie wieder vor. Die Hurtebise-Ferme wurde durch zwei Sperrfeuer von aller Verbindung abgeschnitten, es befanden sich in diesem Augenblicke etwa 10 Mann der Deutschen und 120 Franzosen im Besitz der Ruinen. Beide wurden nach Aufhören des Sperrfeuers zurückgenommen, jetzt sind die Reste der sehr lang gestreckten Ferme vielleicht einer ehemaligen industriellen Anlage, neutrales Gebiet. Das Ziel der deutschen Leitung, den Nordrand des Chemin des Dames zu halten, wurde erreicht. Auch ein gleichzeitig gegen die Höhe 166,5 von denselben Gardebataillonen geführter Sturm führte nach wilden Kämpfen, während denen bald der eine, bald der andere im Besitz der Höhe war, schließlich zur Eroberung durch die Garde.

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Unteroffizier Lorenz Schlegel, Inf.-Regt. 112, Sohn des Schneidermeisters Schlegel, C 2, 4 wohnhaft.

* *

Sonstige Auszeichnungen.

Landsturmmann Heinr. Lißmann, Schlosser beim Straßenbahndepot, wohnhaft Hebelstraße 5, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

Frühlingshoffen.

Was hör' ich dort wohl freudig im Geäste
Der alten Linde schon am frühen Tag?
Es ist der Ruf der neuen Frühlingsgäste,
Es ist der liebe, traute Finkenschlag.

Ihr Frühlingsboten, seid willkommen alle,
Wie grüß' ich freudig euer Wiederseh'n;
Laßt uns durch holden Sang und frohem Schalle
Ein hoffnungsvolles, frohes Jahr ersteh'n.

O singt, daß alle Luft erklänge
In wundersüßer, sanfter Melodei;
Ja, singet all' in diesem neuen Lenze
Den Frieden hochbeglückend uns herbei!

Mannheim. Carl Noll.

Die Sammlung der Obstkerne,

die im vergangenen Jahre zu einem recht günstigen Ergebnis geführt hat (in Baden rund 30 000 Kg. Obstkerne), wird auch in diesem Jahre im ganzen Reich wiederholt werden. Da bei dem verhältnismäßig geringen Oelgehalt der Obstkerne nur große Mengen Obstkerne den notwendigen Beitrag zur Deckung unseres Oelbedarfs liefern können, ist ein möglichst restloses Erfassen der Obstkerne und eine bedeutende Steigerung des Sammelergebnisses geboten. Die Kommunalverbände sind daher, wie die „Karlsr. Ztg." halbamtlich mitteilt, beauftragt worden, die Zahl der örtlichen Sammelstellen im Lande nach Möglichkeit zu vermehren. Für die Sammlung und Aufbewahrung der Obstkerne hat der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin wieder folgende Vorschriften erlassen:

A. Steinobstkerne.

1. Es sollen nur Kerne von Kirschen (auch Sauerkirschen), Pflaumen und Zwetschgen, Mirabellen, Reineclauden und Aprikosen gesammelt werden. Pfirsichkerne sind für die Oelgewinnung wertlos.

2. Die Kerne sollen von reifem Obst stammen. Die Kerne von unreifem Obst enthalten sehr wenig und schlechtes Oel.

3. Auch Kerne von gekochtem und gedörrtem Obst können verwendet werden.

4. Die abgelieferten Kerne sollen gereinigt und gut getrocknet sein.

5. Es ist besonders darauf zu achten, daß die einzelnen Kernsorten nicht untereinander vermischt werden, sondern bereits an die Ortssammelstellen getrennt zur Ablieferung gelangen.

6. Anhaftende Reste von Fruchtfleisch an mangelhaft gereinigten Kernen können schon in geringer Menge den Wert einer sonst guten Ware herabsetzen.

7. Das Trocknen der Kerne geschieht am besten in der Sonne, andernfalls bei gelinder Wärme auf dem Ofen. Bei dem letztgenannten Verfahren ist darauf zu achten, daß die Kerne nicht zu heiß werden, da sie sonst für die Oelgewinnung minderwertig werden.

8. Die Obstkerne müssen trocken und luftig aufbewahrt werden. An feuchten dumpfen Orten tritt Schimmelbildung und Verderben der Kerne ein. Durchschaufeln der angesammelten Kernmengen zunächst täglich, später in regelmäßigen Zeitabständen, ist ratsam.

9. Verschimmelte Kerne sind völlig wertlos!

10. Die Kerne sind stets an die nächstgelegene Ortssammelstelle abzuliefern.

11. Aus 1000 Kg. Kernen lassen sich höchstens 50 Kg. Oel gewinnen; nur die große Menge aller Kerne kann die Arbeit lohnen. Jeder Kern ist wichtig! Jeder sammle!

12. Gewerbetreibende, Hausfrauen, Lehrer und Kinder und auch alle Einzelstehenden sind berufen, die Obstkernsammlung im Interesse unserer Versorgung mit Oel zu fördern.

B. Kernobstkerne.

Es sollen lediglich Zitronen-, Apfelsinen- und Kürbiskerne gesammelt werden. Für Kernobstkerne gilt alles unter A unter Nr. 2, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 11, 12 Gesagte. Das bei A unter Nr. 7 Gesagte gilt auch für die Kerne von Zitronen und Apfelsinen. Das Trocknen der Kürbiskerne geschieht dagegen lediglich an der Sonne oder durch Einwirken der Luft. Die Gefahr des Schimmelwerdens beim Lagern ist bei den Kernobstkernen sehr erhöht, ihr regelmäßiges Durchschaufeln in den Sammelstellen deshalb unbedingt erforderlich.

Die Ortssammelstellen sind verpflichtet, für das Kilogramm ordnungsmäßig abgelieferter Kerne des Steinobstes 10 Pfg., Kürbiskerne 15 Pfg., Zitronen- und Apfelsinenkerne 85 Pfg. den Sammlern zu vergüten. Andere Obstkerne als die obengenannten sind nicht zu sammeln.

* In den Ruhestand versetzt wurde Oberrevisor Ludwig Volk in Karlsruhe auf sein Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

* Das Verkehrswesen im Jahre 1916. Die Erfahrung des Krieges, daß die Nachfrage nach Verkehrsgelegenheit bei notgedrungen gleichbleibendem oder sogar herabgesetztem Angebot sich stark vermehrt hat, wird durch die Zusammenstellungen des Statistischen Amts zahlenmäßig belegt. Die Staatsbahnen verausgabten im Jahre 1916 in Mannheim 2 288 000 einfache Fahrscheine (gegen 2 086 000 im Jahre 1915), Rückfahrscheine 304 000 (282 000), Arbeiterwochenkarten 18 800 (18 100), Zeit- und Monatskarten 7200 (5900). Ebenso beförderte die Nebenbahn im Berichtsjahre 2 609 000 Personen von und nach Mannheim gegen 2 147 000 im Jahre 1915. Die Gesamteinnahme der Rhein-Haardtbahn hob sich von 282 000 auf 298 000 Mark. Den städt. Straßenbahnen kam außer dem vermehrten Andrang auch die Erhöhung der Tarife zugute, sodaß sich der Gesamterlös von 3 960 000 auf 5 224 000 M. heben konnte. Da die Zahl der gefahrenen Wagenkilometer nicht im gleichem Verhältnis sich steigern ließ, hat sich die wagenkilometrische Einnahme von 40,5 auf 47,2 Pfg. gehoben. Stellt man die Gesamteinnahme von 1916 monatweise jener des Vorjahres gegenüber und berechnet der leichteren Uebersicht halber ebenso wie zur Ausschaltung der ungleichen Länge der Monate jeweils die durchschnittliche Tageseinnahme, so erhält man folgende Uebersicht: Durchschnittliche Tageseinnahme: Januar 11 817 M. (10 009 M. i. V.), Februar 11 809 M. (10 159 M.), März 12 487 M. (10 073 M.), April 13 217 M. (11 127 M.), Mai 13 100 M. (11 016 Mark), Juni 14 085 M. (10 477 M.), Juli 14 679 M. (10 652 M.), August 14 100 M. (10 485 M.), September 13 554 M. (11 284 M.), Oktober 13 997 M. (11 806 M.), November 16 096 M. (11 406 M.), Dezember 17 374 M. (12 217 M.). Die kombinierte Wirkung der Tariferhöhung und Verkehrssteigerung in der zweiten Jahreshälfte gegenüber dem ausschließlich auf der Verkehrszunahme beruhenden Mehr der ersten Jahreshälfte geht aus der Uebersicht deutlich hervor.

* Sparsamkeit in der Verwendung von Futterstoffen. Bei der Knappheit an Futterstoffen sei darauf hingewiesen, daß eine unbedingte wirtschaftliche Verpflichtung besteht, mit dem vorhandenen Vorrat sparsam umzugehen. Jede Verschwendung von Futterstoffen muß unbedingt vermieden werden. Das gilt für den Privathaushalt und auch für Schneider und Schneiderinnen. Wenn auch die Herstellung gänzlich futterloser Anzüge nicht allgemein üblich wird, so soll man zum wenigsten bestrebt sein, mehr als bisher halbgefütterte Kleidungsstücke anzufertigen. Namentlich in der Sommerzeit werden diese ihren Zweck genau so erfüllen, wie gefütterte Röcke.

* Beobachtungen der meteorologischen Station im Jahre 1916. Die mittlere Tagestemperatur betrug nach der Uebersicht des Statistischen Amts im Berichtsjahr 10,59 Grad und hat damit die Durchschnittstemperatur aller Jahre seit Beginn des Jahrhunderts mit alleiniger Ausnahme des Jahres 1911 übertroffen. Nur der Juni und dann wieder der Dezember, der erste Monat des strengen Winters 1916/17, brachten gegenüber dem Vorjahr einen starken Wärmeausfall, während im Januar bis April und dann wieder im Oktober und November die Durchschnittstemperatur erheblich über der vorjährigen lag. Die absolut höchste Temperatur wurde mit 30,5 Grad am 2. August, die tiefste mit nur —5,4 Grad am 23. Februar verzeichnet. Der letzte Frühjahrsfrost trat am 26. März, der erste Herbstfrost am 31. Oktober ein, sodaß die ununterbrochene frostfreie Zeit 205 Tage gegen 217 und 283 in den beiden letzten Jahren währte. Die mittlere monatliche Niederschlagshöhe betrug 45,2 mm, was nahezu dem Durchschnitt der 16 vorausgegangenen Jahre des Jahrhunderts entspricht; die größte an einem Tag beobachtete Niederschlagshöhe wies mit 18,5 mm der 3. Juli auf, der schon einmal, im Jahre 1907, sich auf diese Weise ausgezeichnet hat. Der mittlere monatliche Höchstwasserstand des Rheins betrug 506 gegenüber 476 cm im Vorjahr, der mittlere Tiefstand 346 gegen 311 cm; die Spannung war also beidemale fast genau dieselbe.

Unbedingt notwendig

ist, Gold und Juwelen zur Goldankaufsstelle A 1, 7 zu bringen und für den Erlös Kriegsanleihe zu zeichnen; dadurch hilft man dem Vaterlande in doppelter Hinsicht!

* Bettwäsche für „Stadtkinder auf dem Lande". Die besonders in Stoffen für Bettwäsche herrschende Knappheit gestattet es nicht, für Stadtkinder, die zur besseren Ernährung auf das Land geschickt, dort also nur zeitweilig beherbergt werden, Bettwäsche zu ihrer Unterbringung neu zu bewilligen. Es ist darauf hinzuwirken, daß die Kinder aus den vorhandenen Beständen des Beherbergenden versorgt werden oder die Angehörigen der Kinder die für diese vorhandene Bettwäsche mitgeben oder nötigenfalls nachsenden.

* Keine Bezugsscheinpflicht für Seide. Gegenüber den in Verbraucherkreisen umgehenden, von interessierten Kreisen genährten und zu sinnlosem Einhamstern verführenden Gerüchten, die besagen, Seide würde binnem kurzem dem Bezugsscheinzwange unterworfen werden, erklärt die Reichsbekleidungsstelle, daß sie nicht beabsichtige, Seide von der Freiliste zu streichen und der Bezugsscheinpflicht zu unterwerfen.

* Die hiesige Pilzkommission wird diesen Sommer voraussichtlich auf allen 5 Märkten von 7 Uhr morgens an die Pilzkontrolle übernehmen. Außerdem soll im alten Rathaus, Zimmer Nr. 12, täglich von 6—7 Uhr nachmittags, ein Herr dem hiesigen Publikum für die Pilzkontrolle zur Verfügung stehen. Schweine- und Hühnerzüchter werden ganz besonders auf die Pilze als ausgezeichnetes Tierfutter aufmerksam gemacht. Eugen Gramberg, der Verfasser des bekannten Werkes „Pilze der Heimat" schreibt darüber folgendes: „Daß alle Speisepilze in gekochtem Zustande eine wertvolle Beigabe zum Schweinefutter sind, ist leider so gut wie gar nicht bekannt; sie übertreffen — wenn wir hierbei noch die hohe Energie der Verdauungssäfte des Schweines in Betracht ziehen — erheblich den Wert der Kartoffeln." Auch Hühner fressen die feingehackten, gekochten Pilze mit Vorliebe und gedeihen dabei gut. Sogar bei Jagdhunden ist der Versuch mit gutem Erfolg gemacht worden, unter das Futter gekochte Pilze zu mischen. Natürlich

Die Lebensmittelliste für Mittwoch, den 9. Mai

erhält nach folgende Ergänzung:

Haferflocken: Für 125 Gramm der Lieferungsabschnitte der allgemeinen Bezugsmarke Nr. 9 in den Kolonialwarengeschäften Geschäftsstellen 1—745, auf Kundenliste.

Städtisches Lebensmittelamt.

müssen die Versuche vorsichtig gemacht werden, damit die Tiere an das neue Futter sich langsam gewöhnen. Die Pilzkommission ist gerne bereit, bei derartigen Versuchen dem Publikum mit Rat und Tat beizustehen.

Polizeibericht

vom 8. Mai (Schluß).

Unfall. Gestern Nachmittag, etwa um 6 Uhr, stürzte auf der Breitenstraße vor S 1, 7 ein 70 Jahre alter verheirateter Hilfsaufseher von hier aus noch unbekannter Ursache von der Plattform eines in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagens herunter auf die Straße und zog sich dabei an der linken Schläfe eine große Rißwunde zu. Er wurde in das Haus S 1, 7 verbracht, wo er sich bald wieder erholte und in seine Wohnung begeben konnte.

Körperverletzung. Ein 25 Jahre alter Eisenhobler von Neckarau versetzte gestern Nachmittag seinem Schwiegervater, einem 60 Jahre alten Schlosser, in seiner Wohnung Gießenstraße 18, während eines Streites einen Messerstich in die linke Schulter und verletzte ihn erheblich, aber nicht lebensgefährlich.

Verhaftet wurden 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine von der Staatsanwaltschaft Offenburg wegen Diebstahls ausgeschriebene Buffetdame von hier, ein Einbrecher von Ludwigshafen wegen schweren Diebstahls, ein Taglöhner von Seckenheim wegen Diebstahls, ein Dienstmädchen von München wegen Diebstahls und ein Postaushelfer von Oftringen wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Hauptversammlung des Badischen Schwarzwaldvereins.

sr. Emmendingen, 7. Mai. Am Sonntag tagte hier im Rathaus die Hauptausschußsitzung des Badischen Schwarzwaldvereins, mit welcher, wie in den beiden vorhergehenden Kriegsjahren, die alljährliche Hauptversammlung verbunden war. Der Präsident, Oberbürgermeister Dr. Thoma-Freiburg, begrüßte die Versammlung, auf der 20 Gruppen vertreten waren. Er betonte, daß die Kulturgüter, an welchen auch der Schwarzwaldverein arbeite, in eine bessere Zeit hinübergerettet werden müßten. An Hand des gedruckt vorliegenden Jahresberichts gab der Präsident dann bemerkenswerte Anregungen. In den Unterhaltungsarbeiten für Türme und andere Bauten des Vereins mußte man sich Beschränkung auferlegen. Die im Vorjahr am Friedrichs-Luisenturm auf dem Feldberg getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung des Eindringens von Feuchtigkeit haben sich bewährt.

Nach einer kurzen Aussprache wurde dem Rechner Entlastung erteilt und der Voranschlag für 1917 mit 16 950 M. in Einnahmen und Ausgaben genehmigt. Der alte Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt. Den Vizepräsidenten Major Stark wird während seiner Krankheit Minister a. D. Frhr. v. Marschall vertreten. Nachdem Herr Kaufmann-Lahr in warmen Worten zu reger Mitarbeit jedes Einzelnen an den Bestrebungen des Vereins auch in der Kriegszeit aufgefordert und von dem Vertreter der Gruppe Schönau der Vereinsleitung gedankt hatte, wurde die Hauptversammlung geschlossen.

An den Großherzog wurde folgendes Telegramm gesandt: „Die in ernster Zeit zur satzungsgemäßen Hauptversammlung vereinten Mitglieder des Badischen Schwarzwaldvereins bringen bei Beginn ihrer Arbeiten, die der Erhaltung des in gesegneten Friedensjahren Geschaffenen für eine glückliche Zukunft gewidmet sind, ihrem hohen Schirmherrn ehrfurchtsvolle Huldigung dar."

Stimmen aus dem Publikum.

Vandalismus.

Am letzten Sonntag wurden im Gymnasialschulgarten Zwiebelpflanzungen durch Herausreißen in mutwilliger Weise zerstört und ebenso Setzlinge aus anderen Beeten herausgerissen und zertreten. So tief bedauerlich nun solcher Vorfall schon in Friedenszeiten wäre, so berührt er uns in der Jetztzeit doch besonders schmerzlich. Er zeigt uns, wie wenig Achtung manche Kinder auch jetzt vor der Natur und vor fremder Leute Arbeit haben. Jeden Tag opfern wir Schüler von unserer schulfreien Zeit 2—3 Stunden, um im Garten tätig zu sein und unseren Teil zur Nahrungsmittelversorgung beizutragen. Dabei werden durch diese Zerstörungen am wenigsten wir selbst getroffen, sondern ein größerer Kreis bedürftiger Familien trägt den Schaden. Es kommt nämlich ⅔ des Ertrages unseres Gartens armen kinderreichen Familien zugute, die von diesem Mangel an Gemeinschaftssinn ihrer Mitbürger wenig erfreut sein dürften.

Wir möchten diese Angelegenheit nicht vorübergehen lassen, die Eltern aller Kreise von neuem aufzufordern, ihren Kindern doch ja einzuprägen, daß jetzt in Kriegszeit jede Pflanze ein Nahrungsmittel ist, daß jede Zerstörung die Allgemeinheit trifft und damit auf sie selbst zurückfällt und daß sie durch die Vernichtung von Nahrungsmitteln gegen das Wohl des Volkes handeln. Darauf sollen die Eltern die Kinder täglich aufmerksam machen und es ihnen, wenn nötig, mit aller Strenge beibringen.

Gartenbau Gymnasium.

Kommunales.

(-) Schwetzingen, 7. Mai. Der Bürgerausschuß hat in seiner heutigen Sitzung den städtischen Angestellten und Arbeitern zu ihren bisherigen Bezügen (einschl. der Kinder-Teuerungszulagen) außerordentliche Teuerungszulagen gewährt und zwar denjenigen unter 1600 Mk. Gehalt oder Lohn 15 Prozent und solchen von und über 1600 Mk. 10 Prozent des Jahresdiensteinkommens. Die Erwerbung mehrerer Grundstücke auf hiesiger Gemarkung fand ebenfalls die Zustimmung des Bürgerausschusses. Zum Schluß der dreistündigen Sitzung wurde angeregt, dahin zu wirken, daß die Stadt Schwetzingen von der zweiten in die erste Beamtenortsklasse versetzt und daß ein Spargelausfuhrverbot erlassen wird.

Aus dem Großherzogtum.

N. Heidelberg, 7. Mai. In einer von 21 Heidelberger Frauenvereinen einberufenen öffentlichen Versammlung sprach Freitag Abend vor einem zahlreichen Publikum Herr Prof. Dr. Brunner, der pädagogische und literarische Beirat des Königl. Polizeipräsidiums Berlin, in einem einstündigen, tiefgründigen und eindrucksvollen Vortrag über das Thema: „Unsere Jugend — unsere Zukunft". Mit großer Wärme und aus tiefinnerem Erleben heraus entwickelt der Redner seine Gedanken. Er führte eingehend aus, daß die „freie Jugendkultur", welche in den Jahren vor dem Krieg Sturm lief gegen die dreifache Autorität der Familie, des Staates und der Religion, durch den Krieg völlig Schiffbruch gelitten hat: der Ausbruch des Krieges hat gezeigt, daß die deutsche Jugend durch und durch gesund war in ihrem Kern, daß sie urdeutsch war bis in die Knochen. Unter dem Bann des Geistes von 1914, des wunderbaren Geistes der jungen Truppen, muß die Jugend auch fernerhin stehen; die gesamte Jugenderziehung muß getragen sein von dem unerschütterlichen Glauben an die Jugend. Tief hineinleuchten aber muß die Jugendfürsorge in die Gefahren, die der Jugend drohen. Mit großem Nachdruck betonte der Redner, daß es ein Irrtum ist, zu glauben, polizeiliche Gewalt könnte hier die Hauptarbeit leisten. Wichtiger als alle Zwangsmaßregeln ist der erziehliche Einfluß des Elternhauses. Die Familie muß mobil gemacht werden, sie muß durch hingebende Persönlichkeitsarbeit reorganisiert werden, aus ihr muß die Jugend Kraft und Licht schöpfen; Pflicht des Staates ist es, die Hemmnisse zu beseitigen, die von außen die gesunde Entwicklung der Jugend gefährden. So gehören die öffentlichen Vergnügungen, die Schaustellungen, die

---

Der Franzose kämpft nach aller Aussagen sehr hartnäckig. Er führte auch eine neue Nahkampfwaffe ein, eine Art Gewehrgranate, von der ich leider kein Exemplar zu sehen bekam, sodaß ich sie nicht beschreiben kann. Aber die große Geschicklichkeit unserer Leute im Werfen unserer guten Handgranaten überwand auch dieses Kampfmittel. In grimmiger Erbitterung standen die Kämpfe denen an der Somme nicht nach und doch — wie rasch brach hier diesmal der furchtbare Ansturm! Ein Major v. St. . . ., in diesem Krieg schon 6 Mal verwundet, führte den Gegenstoß zur Wiedererlangung der Hurtebise-Ferme und Höhe 1665. Seine Sturmtrupps drangen mit einem wilden Stoße vor, nahmen die Ferme, machten Gefangene, erbeuteten Maschinengewehre und hatten selbst nur geringe Verluste. Drei Stunden später kamen die Franzosen von neuem angestürmt, gewaltig verstärkt durch die frischen Reserven. Das erste Bataillon hielt auch diesem Sturme unerschütterlich Stand, doch mußten die Reste von Hurtebise allmählich geräumt werden; der Führer des Sturmtrupps fiel verwundet, ein Kompagnieführer blieb tot liegen, einer brach erschöpft zusammen, das Sperrfeuer trennte eine führerlose Mannschaft in kleine Abteilungen, die Uebersicht in dem dichten Qualm war nicht möglich, aber bis zur Ablösung in der Nacht hielt das erste Bataillon herzhaft aus. Das ablösende Gardebataillon war aber auch bereits stark im Gefecht gewesen, die Kompagnien hatten nur noch halbe Gefechtsstärke, viermal wogte der Kampf hin und her, viermal waren Deutsche, viermal Franzosen Besitzer der Hurtebise-Ferme; gegen 10 Uhr abends wurde die zerwühlte Stellung aufgegeben — 300 Meter war der Gewinn des Gegners an der tiefsten Stelle der Stellung.

Mannschaften eines brandenburgischen Regiments, die hier standgehalten haben, meinten, der Franzose habe nur anfänglich so hartnäckig sich geschlagen, später seien sie „Getümmel". Von dem Kampfplatze, XX. Korps meinte der Musketier Lakbert, es seien „stabile Jungens" gewesen. Und den Eindruck ausgesuchter kräftiger Leute, was wohl mit dem Worte stabil gemeint war, machten die Gefangenen, die ich später in Laon sah, durchaus. Eine häßliche Sache, die vielleicht auf die für die Zivilisation kämpfenden Senegalneger zurückzuführen sein wird, wurde mir bei den Brandenburgern erzählt. Man fand nach dem gelungenen Gegenstoß in den zurückgewonnenen Gräben viele unserer Leute mit gespaltenen Schädeln ohne andere Verwundung, auch die Leiche eines Offiziers mit ausgestochenen Augen. Wie entsetzliche Augenblicke hat so mancher, der sein Leben freudig für sein Vaterland hingeben wollte, erdulden müssen infolge der viehischen Grausamkeit unserer Feinde und ihres täglich mit Hilfe englischen Geldes aufgepeitschten Hasses.

Alle sagten auch hier übereinstimmend, daß die französischen Verluste ganz entsetzliche gewesen seien; in dichten Massen seien sie angelaufen gekommen, zum Teil mit Minierrahmen beladen, um rasch Unterstände zu bauen, und in dichten Haufen lagen sie, wie sie gelaufen waren, am Waldrand schichtenweise. Ein gefangener französischer Offizier sagte dagegen aus, daß sie beim Vorwärtskommen sich über die geringe Anzahl der deutschen Toten in den vorderen Gräben gewundert hätten.

Ein Unteroffizier, Weichlich, erzählte, daß ihr Unterstand, in welchem sie während des Trommelfeuers saßen, standen, hockten, geschwankt hätte wie ein „Kahn" und dabei war er doch so tief in der Erde und mit Minierrahmen so stark befestigt. Wie ein Kahn! Aber die Bataillone, die hier tagelang ausgehalten hatten, wo die Erde schwankte und bebte, sie wankten nicht, als nach dem Erdbeben ein Ansturm frisch in den Kampf geworfener, gut genährter, glänzend ausgerüsteter übermächtiger Massen von Franzosen, Arabern, Negern gegen sie losbrach! Das ist das Große dieses Kampfes am Chemin des Dames.

Kinos, der Handel mit Jugendliteratur scharfen polizeilichen Bestimmungen unterliegen, soweit sie einen verderblichen Einfluß auf die Jugend ausüben. Eines der wirksamsten Mittel der Bekämpfung dieser Schäden erblickt der Redner darin, die Jugendlichen selbst zu Bundesgenossen zu gewinnen in diesem Kampf. — Außerordentlich fesselnd und aktuell waren die Ausführungen, welche der Redner in der anschließenden Aussprache über die Reform des Kinowesens machte. Er berichtete aus seinem eigensten Arbeitsgebiet heraus über die Bestrebungen des „Deutschen Ausschusses für Lichtspielreformen", welche u. a. auf die Schaffung städtischer Kinos hinzielen; diese brauchen nicht wirtschaftlich unter städtischer Leitung zu stehen, aber ihr Programm soll nicht wie bisher von rein geschäftlichem Gesichtspunkt aus bestimmt werden, sondern von dem der Volksbildung aus. Das Kultusministerium hat die Absicht, das Kino als Volksbildungsstätte zu erschließen und in die Volkserziehung einzugliedern. Der Redner führte überzeugend aus, daß sowohl im Kampfe gegen das Kinowesen wie gegen die Schundliteratur es nicht die Hauptsache ist, Bestehendes auszurotten, sondern umzuleiten auf andere Bahnen. So berichtete er, daß die Verleger der Schundliteratur selbst jetzt gewonnen sind, gute, dem Volksgeschmack angepaßte Bücher ihrem weitverbreiteten und verzweigten Kundenkreis zugehen zu lassen und daß gerade auf diesem Wege eine Gesundung und Hebung des Volksgeschmacks zu erwarten ist. Der Redner erntete lebhaften, warmen Beifall.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert:

Zu Leutnants der Reserve: Maus (Freiburg i. Br.), Vizefeldw., der Fußartl.; Pfisterer (Heidelberg), Vizefeldw., der Fußartl.; Mackert (Freiburg i. Br.), Vizewachtm., der Feldartillerie; Eckert (Offenburg), Vizefeldw., der Inf.; Greck (Stockach), Vizefeldw., der Fußartl.; Maible (Stockach), Vizewachtmeister im Feldartl.-Regt. Nr. 84, dieses Regts.; Merz (Freiburg i. Br.), Vizefeldw. im Jäger-Batl. Nr. 14, dieses Batls.

Zu Leutnants der Landwehr 1. Aufgebots: Moufang (Heidelberg), Vizewachtmstr. der Landw.-Kav., Löfer (1. Mülhausen i. E.), Vizefeldw. der Landw.-Inf.

Zum Leutnant der Landwehr 2. Aufgebots: Beisch (Karlsruhe), Feldwebel-Leutnant, der Landw.-Fußartl.

Der Abschied bewilligt: Krull (2. Kassel), Hauptmann der Landw.-Inf. 2. Aufgebots, jetzt beim Kadettenhaus in Karlsruhe, mit der Erlaubnis zum Tragen der Landwehr-Armee-Uniform.

Im Sanitätskorps:

Zum Oberstabsarzt: Dr. Bieser (Offenburg), Stabsarzt der Reserve.

Den Charakter als Oberstabsarzt haben erhalten: Dr. Baumgärtner (Rastatt), Stabsarzt der Landwehr a. D.; Dr. Bielefeld (Metz i. L.), Stabsarzt der Landwehr a. D.; Dr. Groß (2. Mülhausen i. E.), Stabsarzt der Landwehr a. D.

Zum Stabsarzt: Dr. Rust (1. Mülhausen i. E.), Oberarzt der Landw. a. D.

Zu Oberärzten: Dr. Rettig (Heinrich) (Karlsruhe), Assistenzarzt der Reserve beim Husaren-Regt. Nr. 9, Dr. Böker (Hans) (Freiburg i. Br.), Assistenzarzt der Reserve, Dr. Engelking (Ernst) (Freiburg i. Br.), Assistenzarzt der Reserve beim Dragoner-Regt. Nr. 22, 4. Esk., Dr. Moog (Walter) (Freiburg i. Br.), Assistenzarzt der Reserve beim 2. Ers.-Batl. des Inf.-Regts. Nr. 172, Büding (Fritz-Karl) (Freiburg i. Br.), Assistenzarzt der Reserve beim Inf.-Regt. Nr. 70, Rehbein (Max) (Freiburg i. B.), Assistenzarzt der Reserve beim Feldartl.-Regt. Nr. 67, Dr. Hildebrandt (Friedrich) (Heidelberg), Assistenzarzt der Reserve, Dr. Elsaesser (Julius) (Heidelberg), Assistenzarzt der Reserve beim Gren.-Regt. Nr. 110, Doll (Hermann) (Heidelberg), Assistenzarzt der Reserve, Dr. Reichert (Fritz) (Heidelberg), Assistenzarzt der Reserve, Picard (Hugo) (Heidelberg), Assistenzarzt der Reserve, Scheiff (Anton) (Heidelberg), Assistenzarzt der Reserve, Dr. Zwiffelhoffer (Albert) (Karlsruhe), Assistenzarzt der Reserve, Lorenz (Max) (Karlsruhe), Assistenzarzt der Reserve, Hafner (Heinrich) (Mannheim), Assistenzarzt der Reserve, Lichthardt (Friedrich) (Mannheim), Assistenzarzt der Reserve, Dr. Schlemmer (Albert) (Stockach), Assistenzarzt der Reserve, Dr. Kleiser (Dominikus) (Stockach), Assistenzarzt der Reserve, Dr. Blank (Karl) (Freiburg i. Br.), Assistenzarzt der Landw. 1. Aufgeb., beim 2. Ers.-Batl. des Inf.-Regts. Nr. 142, Dr. Blos (Edwin) (Karlsruhe), Assistenzarzt der Landw. 1. Aufg., Dr. Bernsheimer (Theodor) (Mannheim), Assistenzarzt der Landw. 1. Aufgeb., Schütz (Leopold) (Mannheim), Assistenzarzt der Landw. 1. Aufgeb., Stenglein (Melch.) (Stockach), Assistenzarzt der Landw. 1. Aufgeb., Dr. Schilling (Karl) (Stockach), Assistenzarzt der Landw. 2. Aufgeb.

Im aktiven Sanitätskorps unter Belassung in seiner Feldstelle angestellt: Walther, Assistenzarzt der Reserve, unter Beförderung zum Oberarzt mit einem Patent vom 27. Januar 1917 beim Inf.-Regt. Nr. 142.

Bei der Marine-Infanterie:

Zum Leutnant der Reserve: Schad (Mosbach), Vizefeldw. der Reserve.

*** Gegen das wilde Aufkaufen hat der stellvertretende kommandierende General in Saarbrücken angeordnet: „Der Ankauf von Lebensmitteln auf dem Lande durch Händler wie Verbraucher hat Umfang und Formen angenommen, welche die gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung in Frage stellen und die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährden, und zur Schädigung der landwirtschaftlichen Erzeugung, mithin auch der Volksernährung führen. Es dürfen deshalb hinfort Getreide, Mehl, Brot, Graupen, Grütze, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Fleisch, Schinken, Wurst, Speck, Milch, Butter und Eier an nicht ortsangehörende Personen nur abgegeben oder erworben werden, wenn diese eine schriftliche auf den Namen lautende Zulassungsbescheinigung des für den Bezirk zuständigen Bürgermeisters (in Preußen des Landrates) vorweisen können. Die Abgabe von Lebensmitteln an Verwandte kann durch die Bürgermeister zugelassen werden. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft. Die gehamsterten Lebensmittel werden samt Verpackung beschlagnahmt."**

Die Volksernährung.

Zur Festsetzung der Obsthöchstpreise.

Man schreibt uns:

Vor einigen Tagen ging durch die Zeitungen die Nachricht, die Obsthöchstpreise könnten noch nicht festgesetzt werden; man müsse erst den Gesamtertrag einigermaßen übersehen können. Gewiß ist dieser Standpunkt vernünftig und richtig. Aber er läßt eine Lücke offen: schon jetzt zu außergewöhnlichen Preisen den ganzen Ertrag zu kaufen, einerlei, wieviel Zentner es gibt. Dann werden spätere Preisfestsetzungen vollständig wertlos und zwecklos. Sogar rechtlich wird man solchen Schlaumeiern nicht beikommen können; denn sie werden sich auf den vor der Höchstpreisfestsetzung abgeschlossenen Kauf berufen. Um diesen Hamstern das Handwerk von vornherein zu legen, müßte schon jetzt eine Verfügung erlassen werden, daß Obstkäufe, die vor Bekanntgabe der Höchstpreise abgeschlossen werden, null und nichtig sind, wenn sie diese Normen überschreiten, und bei Ausführung des Kaufes machen sich Käufer und Verkäufer derselben Gesetzesverletzung und Strafe schuldig, die andere, nach Festsetzung der Preise strafwürdig vollzogene Käufe treffen. L.

Die große Schlacht im Westen.

Ein Monat Riesenschlacht.

Ueber die Bedeutung unserer Siege während der ersten 4 Wochen der Riesenschlacht, die am 9. April ihren Anfang nahm, wird uns von unserem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Von der ungeheuren Größe dieses Krieges zeugt es, daß an einem einzigen Tage zweimal in unseren Berichten die Zahl Million erwähnt wurde und beidemale bedeutet sie für uns einen ungeheuren Triumph. Eine Million feindlichen Schiffsraumes wurde in einem einzigen Monat versenkt. Ebenso wichtig wie diese Meldung ist aber die Nachricht, daß auf der Seite unserer Feinde an der Westfront über eine Million Menschen eingesetzt worden sind, um den Durchstoß unserer Linien zu erzwingen, und daß demgemäß eine Million aufs beste vorbereiteter Krieger, die mit allen Mitteln der modernen Kriegskunst ausgestattet waren und tausende von Geschützen zur Seite hatten, in dem furchtbaren Kampf von einem Monats aufs blutigste geschlagen worden sind. Am 9. April gab unsere Oberste Heeresleitung zum erstenmale von der gewaltigen Schlacht bei Arras Kunde, die am Vormittag dieses Tages entbrannt war. „Seit heute Vormittag ist nach mehrständigem starkem Trommelfeuer die Schlacht bei Arras im Gange", so lautete die in betracht kommende Stelle. Seit diesem Tage hat sich an der Westfront Furchtbares ereignet. Zuerst haben die Engländer versucht, in einer Breite von 20 Kilometer unsere Linien anzugreifen, konnten an einigen Stellen in unsere Front eindrigen und kleine Erfolge erzielen, ohne allerdings nach diesen Fortschritten der ersten Stunden weitere Erfolge aufzuweisen. Von einer Durchbrechung unserer Linien, die allein beabsichtigt war, war nicht mehr die Rede. Nach in weiteren drei furchtbaren Schlachten versuchten die Engländer am 23. und 28. April sowie am 3. Mai das Kriegsglück aufs neue und waren bestrebt, unter Einsetzung stärkster Kräfte unseren unbeugsamen Siegeswillen zu brechen. 44 Divisionen setzten sie ein und von diesen waren 12 bereits zum zweitenmale neu aufgefüllt worden. Wir müssen also mit einer Mannschaftsstärke von rund 50 Divisionen in einer Höhe von ungefähr 700 000 Mann rechnen. Dabei war die Angriffsfläche nur sehr schmal und übertraf kaum einen Frontabschnitt von 30 Kilometer. Es kamen also bisher auf jeden Kilometer rund 25 000 Mann. Ein Zeichen dafür, mit welchem Ungestüm die Engländer vorgingen und wie glänzend vorbereitet die Durchbruchsoffensive war. Wenn man diese Zahlen hört, dann kann man fast die Siegesgewißheit begreifen, von der General Haig vor dem Beginn der Offensive beseelt war, denn es erschien von vornherein fast unmöglich, daß diesem Massensturm, der von den Geschossen der 8000 Geschütze begleitet war, menschliche Wesen standhalten könnten. Das unvergängliche Ruhmesblatt unserer Truppen, die trotzdem das Unmögliche möglich gemacht haben, wird darum im Herzen des deutschen Volkes blühen. Die Franzosen haben in der Riesenschlacht weniger aufgewendet und auch weniger geleistet als die Engländer. Sie haben insgesamt 53 Divisionen eingesetzt, die ungefähr 400 000 Mann betragen. Sie haben außerdem den Angriff auf einem Frontabschnitt von rund 60 Kilometer Breite gemacht, also trotz des doppelten Angriffsraumes nur ungefähr die Hälfte der Truppen eingesetzt wie die Engländer. Bei den Franzosen kam auf jeden Kilometer Angriffsfläche eine Anzahl von rund 7000 Mann. Während die Engländer vier große Schlachten bisher geschlagen haben, haben die Franzosen nur zwei Durchbruchsversuche unternommen, die beide an der Aisne vor sich gingen. Am 16. April begann der erste große Vorstoß der Franzosen, der von unserer Heresleitung als „eine der größten Schlachten der Weltgeschichte" bezeichnet wurde. Die Franzosen hatten sich ungeheure Ziele gesteckt, die auf Durchbrechung und Umfassung unserer Truppen beim Brimont gerichtet waren. Unter den schwersten blutigsten Verlusten brach auch dieser furchtbare Durchbruchsversuch der Franzosen zusammen. Der zweite wurde durch die Kämpfe am 4. und 5. Mai eingeleitet und begann am Vormittag des 6. Mai auf einer Front von 35 Kilometer zwischen der Ailette, die südlich von Laon in ostwestlicher Richtung fließt und Craonne. Der Zusammenbruch auch dieser gewaltigen französischen Offensive ist noch in frischester Erinnerung. Der erste Monat der englisch-französischen Risenschlacht brachte darum 6 große Schlachten. Der 9., 23. und 28. April sowie der 3. Mai werden ebensowenig jemals vergessen werden, wie der 16. April und der 6. Mai. Eine Million Feinde rannten gegen unsere Linien an und wurden aufs furchtbarste geschlagen. Alle ihre Durchbruchsversuche wurden im Blute des Feindes ertränkt. Unser Heer hält siegreich alle die gewaltigen Stellungen, die zum Schutze unseres Vaterlandes erbaut worden sind.

Ueberschwengliche Erwartungen in der französischen Hauptstadt.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Der Züricher Tagesanzeiger berichtet aus Paris: Der Beginn und weitere Verlauf der französischen Durchbruchsschlacht erwecken besonders in der französischen Hauptstadt überschwengliche Erwartungen und zum ersten Mal seit Kriegsbeginn wurden in Paris Wetten für den Ausgang der jetzigen Entscheidungskämpfe abgeschlossen.

Der harte deutsche Widerstand „verhindert" die englischen Erfolge.

c. Von der schweiz. Grenze, 8. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Die Schweizer Blätter geben den gestrigen Havaskommentar wieder, welcher besonders den sehr harten Widerstand des Feindes gegenüber den englischen Anstürmen hervorhebt. Der wilde Charakter der vorhergehenden Schlachten zwischen Deutschen und Engländern habe sich, wie die Havasnote feststellt, diesmal noch verschärft und die Alliierten seien infolge der Erbitterung, mit welcher auf seiten des Feindes gefochten wurde, „verhindert" worden, nennenswerte Fortschritte zu erzielen.

Die Schweiz verlangt das Einstellen der Fliegertätigkeit an ihrer Grenze.

c. Von der schweiz. Grenze, 8. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Das „Berner Tagblatt" berichtet: Das schweizerische militärische Departement hat die Gesandten in Paris und Berlin beauftragt bei den dortigen Regierungen in dem Sinne vorstellig zu werden, daß zur Vermeidung weiterer Grenzzwischenfälle die Fliegertätigkeit an der schweizer Grenze vollständig eingestellt wird.

*

Erhebliche Zunahme des Aufklärungsdienstes an der Isonzo- und Alpenfront.

c. Von der schweiz. Grenze, 8. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Einer Meldung der Basler Nationalzeitung zufolge verzeichnen die Berichterstatter der Mailänder Zeitungen im italienischen Hauptquartier eine erhebliche Zunahme des Aufklärungsdienstes beider Gegner an der Isonzo- und Alpenfront, was auf die Einleitung größerer Kämpfe hinzudeuten scheint.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Die Ministerkonferenz in Paris.

m. Köln, 8. Mai. (Priv.-Tel.) Zu den Verbandsberatungen in Paris telegraphiert der Pariser Berichterstatter der „Basler Nachrichten" u. a.: Die Konferenzen der englischen und französischen Minister mit den General- und Admiralstäben, denen auch der russische und italienische Botschafter beiwohnte, wurden am Donnerstag eröffnet und gingen am Samstag Abend zu Ende. Es ist das erste Mal, daß an einer solchen Besprechung die Spitzen der Marine gleichberechtigt mit der des Landheeres teilnahmen. Man kann daraus schließen, daß die Schiffahrtsfragen immer mehr eine überragende Stelle in den Geschäften der Regierung einnehmen.

Auch Havre und Dünkirchen gesperrt.

Rotterdam, 8. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die Häfen von Havre und Dünkirchen sind wegen Minengefahr gesperrt.

Die Revolution in Rußland.

Russische Regimenter stellen sich dem Soldatenrat zur Verfügung.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Nach schweizerischen Korrespondenzmeldungen aus London meldet die „Morningpost" aus Petersburg, daß 3000 Mann der Schlüsselburger Garnison in Petersburg eingetroffen seien, um sich dem Soldaten- und Arbeiterrat zur Verfügung zu stellen. Auch das Petersburger Regiment „Finnland", das bei den Unruhen der letzten Tage eine merkenswerte Rolle spielte, unterwarf sich dem Befehl des Soldatenrats.

Plechanow wird vom Exekutivkomitee abgelehnt.

X Wien, 7. Mai. (Priv.-Tel. z. B.) Die Neue Freie Presse meldet aus Stockholm: Stockholms Tidningen erfahren, daß der russische Arbeiterrat mit großer Majorität das Verlangen Plechanows, Mitglieder seiner Fraktion in den Exekutivkomitee aufzunehmen, abgelehnt hat.

Der Verfassungsausschuß.

Berlin, 8. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der Verfassungsausschuß des Reichstags hat einstimmig die Abänderung des Artikels 28 der Reichsverfassung beschlossen dahin:

Der Reichstag beschließt nach absoluter Stimmenmehrheit der Abstimmenden vorbehaltlich der Ausnahmen, welche durch die Geschäftsordnung für die vom Reichstag vorzunehmenden Wahlen zu bestimmen sind.

Der Ausschuß wandte sich dann der beantragten Ergänzung zu Artikel 30 zu, die das Recht der Zeugnisverweigerung für Abgeordnete in Ausübung ihres Berufes festlegen soll.

Frauenstimmrecht in Italien.

X Wien, 7. Mai. (Pr.-Tel. z. B.) Die „Zeit" berichtet aus Lugano: Wie der „Secolo" berichtet, hat Ministerpräsident Boselli die Einführung des Frauenstimmrechts ... mit dieser Einführung sofort begonnen werden soll oder ob ... mit dieser Einführung sofort begonnen werden soll oder ... besser allmählich geschieht. Jedenfalls, meint das Blatt, ... eine Uebergangsperiode sehr erwünscht.

Eine halbe Million Dollars aus dem Carnegiefonds.

X Wien, 7. Mai. (Pr.-Tel. z. B.) Die Neue freie Presse meldet aus Genf, daß zur Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete in Frankreich, Belgien, Serbien und Rußland eine halbe Million Dollars aus dem Carnegie-Fonds bereitgestellt wurden.

Die englische Anleihe in Amerika.

Washington, 8. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Regierung hat beschlossen, England 100 Millionen Dollar zu leihen, um seine Bedürfnisse in den Vereinigten Staaten im Mai zu decken. Die zweite Abschlagszahlung von 25 Millionen Dollar ist gestern der englischen Botschaft übermittelt worden.

Die Wirtschaftskonferenz der Entente in Rom.

X Wien, 7. Mai. (Priv.-Tel. z. B.) Die „Zeit" meldet aus Lugano: „Secolo" erfährt, daß die große internationale Wirtschaftskonferenz in Rom, das „Parlamentino" auf den 16. d. M. verschoben wurde. England wird als Vertreter einen früheren Minister entsenden, der von einem Komitee der Londoner Handelskammer begleitet wird. Hieraus kann man auf die Wichtigkeit schließen, die von seiten Englands der Konferenz beigelegt wird.

Der rumänische Bericht.

Jassy, 7. Mai. (WTB. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht: An der ganzen Front Tätigkeit der Patrouillen und Gewehr- und Artilleriefeuer in verschiedenen Abschnitten. Der Feind beschoß wieder die Gegend von Galorat, Vadul, Godeal und ... Die russische Artillerie beschoß wirksam das Dorf ... feindliche Reserven standen. An der Donau Ruhe.

Gute Wacht an der flandrischen Küste.

Bern, 8. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Zu der Frage, warum die Stützpunkte an der flandrischen Küste noch nicht vernichtet seien, erklärte der Mitarbeiter des „Journal", der sich zur Zeit bei der englischen Flotte befindet, daß die englischen Schiffe bei Annäherung an die Küste von den deutschen Küstenbatterien bereits unter Feuer genommen würden, bevor die englischen Schiffe noch gar nicht schießen könnten. Verschiedentlich sind englische Monitore ... von der Küste unter ausgezeichnetes Sperrfeuer genommen worden.

Die Entente erwartet amerikanische Kriegsschiffe bis Mitte Mai.

c. Von der schweiz. Grenze, 8. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Nach schweizer Korrespondenzmeldungen aus London meldet „Daily Mail", daß Mitte Mai amerikanische Kriegsschiffe in europäischen Gewässern erwartet würden. Das Blatt betont, daß ... solcher Schiffe würde eine neue Epoche in der Kriegsführung der Alliierten eröffnen.

*

Kopenhagen, 8. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Mit dem deutschen Hospitalschiff „Imperial" trafen am 7. Mai 91 ... Kriegsinvaliden in Helsingör ein, sie wurden nach dem ... Gefangenenlager bei Helsingör gebracht.

Ymuiden, 8. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Niederländischen Telegraph Agentschap. Die ... dampfer „Martha Maria" und „Prinz Hendrik" ... Niederlanden wurden in den Grund geschossen.

Washington, 8. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Oberste Gerichtshof verwarf die Forderung von etwa 8 Millionen Dollars gegen den Dampfer „Kronprinzessin Cecilie", weil das Schiff es unterlassen habe, die bei Ausbruch des Krieges nach England und Frankreich geschifften Goldbarren zu übermitteln.

MARCHIVUM

Aus dem Großherzogtum.

□ Weinheim, 7. Mai. Hauptlehrer a. D. Peter Schneider ist gestern, 60 Jahre alt, gestorben. — Das Bezirksamt hat die entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe von Tabak, Zigarren oder Zigaretten an volks- und fortbildungsschulpflichtige Personen unter Strafe gestellt. — Der Unfug des Abreißens von Obstbaumblüten durch Ausflügler hat sich in den letzten Tagen arg bemerkbar gemacht.

ℭ Bruchsal, 7. Mai. Drei Kinder einer hiesigen Familie, im Alter von 6 bis 11 Jahren hatten sich, ohne daß es von den Erwachsenen bemerkt worden war, auf die Glasbedachung des Treppenhausoberlichtes gesetzt. Die Kinder brachen durch und stürzten in die Tiefe. Alle drei erlitten schwere Verletzungen, an denen das jüngste Kind gestorben ist.

* Osterburken, 7. Mai. Von der hiesigen Gemeinde, vom Hof Marienhöhe und der Gemeinde Hemsbach, sowie den umliegenden Landgemeinden konnten im Monat April 15 Zentner Sauerkraut nach Mannheim und Heidelberg gebracht werden, sowie noch reichlich Gemüse. Außerdem sind hier seit drei Wochen zwei Pferdegespanne tätig, um den Leuten, die kein Gespann haben, bei der Feldbestellung zu helfen.

bm. Ottenhöfen (A. Achern), 7. Mai. Bei einer Holzversteigerung aus dem Genossenschaftswald wurden wieder ganz unsinnig hohe Preise geboten, teilweise erheblich mehr als 100 Prozent des an und für sich schon hohen Anschlags. Wo soll das zuletzt noch hinführen, wenn dieser maßlosen Preistreiberei nicht Einhalt geboten wird? — Das sind doch ganz ungesunde Zustände. Minderbemittelte können da einfach nicht mehr mitmachen. Es tut dringend not, daß der Staat für baldige Abhilfe sorgt. Einerseits müssen auch im Holzhandel Höchstpreise festgesetzt werden, anderseits sind schleunigst in den ärarischen Waldungen größere Holzschläge vorzunehmen, um dem Bedürfnis der Bevölkerung zu genügen. Ein längeres Zögern wäre eine Versündigung an der ärmeren Bevölkerung, welche in solch gewissenloser Weise nicht mehr länger ausgebeutet werden darf. („Bad. Nachr.")

* Donaueschingen, 7. Mai. Fürst Max Egon zu Fürstenberg hat zum Andenken an seinen gefallenen Sohn Friedrich Eduard zum Grundstock des Karls-Krankenhauses Donaueschingen 50 000 Mark gestiftet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Lambsheim, 7. Mai. Beim Heimfahren vom Felde fiel die 22 Jahre alte Landwirtstochter Merkel durch das plötzliche Scheuwerden ihrer Pferde vom Wagen und wurde überfahren. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie auf der Stelle tot blieb.

§ Kaiserslautern, 7. Mai. Die unentgeltliche Unterbringung von bedürftigen Stadtkindern auf dem Lande macht erfreuliche Fortschritte. Den pfälzischen Städten haben sich bisher einverstanden erklärt mit den von der Kreisregierung, Kammer des Innern, erlassenen Bestimmungen: Kaiserslautern, Frankenthal, Ludwigshafen, Neustadt, Pirmasens, St. Ingbert, Speyer und Zweibrücken. Mehrere hundert Kinder haben bereits ihre ländlichen Kosthäuser bezogen. Die Erfahrungen sind bisher recht gut, die Kinder sind willig und dankbar. Das einzige, was die kleinen Gäste etwas beunruhigt, ist das Heimweh, das viele Kinder in der ersten Zeit überfällt. Neben den bereits errichteten Sammelstellen für Kinder katholischen und protestantischen Religionsbekenntnisses ist nunmehr auch eine für israelitische Schüler errichtet worden und zwar beim Bezirksrabbinat Dürkheim. Diese Sammelstellen sind für die Stadtverwaltungen zuständig.

* St. Ingbert, 7. Mai. Der Stellwerksschlosser Ludwig Wagner aus Elversberg lief beim Ausweichen vor einem herannahenden Zuge direkt in einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zug hinein und wurde auf der Stelle getötet. — Durch herabfallendes Gestein wurde auf der Grube Heinitz der Schlepper Ludwig Wagner so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten verstarb.

Wiesbaden, 6. Mai. Fräulein Elisabeth Prell hat letztwillig die Stadt zu ihrer Universalerbin mit der Bestimmung eingesetzt, daß das rund 350 000 Mark betragende Vermögen der Verwundetenfürsorge in Wiesbaden zugewendet wird. Die Stadtverordnetenversammlung hat die Stiftung angenommen.

Gerichtszeitung.

bl Konstanz, 7. Mai. Um der Verbüßung einer Gefängnisstrafe zu entgehen, waren die Eheleute Bland aus Hamburg mit ihren fünf Kindern auf Reisen gegangen. Sie wohnten in den besten Gasthäusern, zahlten nur eine Kleinigkeit und brannten dann unter Hinterlassung beträchtlicher Schulden durch. Das Geld für die Anzahlungen erbettelten sie durch Betteln auf. Ihre Reise führte sie nach Berlin, München, Dresden, Konstanz und auch nach anderen Orten. Der Ehemann Bland wurde jetzt wegen seiner Betrügereien zu 2 Jahren 3 Monaten, die Ehefrau zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Frankfurt a. M., 7. Mai. Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Franz Braun wegen unzulässigen Mehrgewinns beim Handel mit Seife zu 7000 Mark Geldstrafe. Braun hatte im vorigen Jahr Seife, die in Zeitungsanzeigen angeboten war, weiter verhandelt, ohne die Ware je gesehen zu haben. Bei diesen Geschäften, die er auf diese Weise zustande brachte, hatte er 40 000 Mark verdient, eine Summe, die das Gericht als übermäßig hoch bezeichnete. Die Frage, daß es sich um unlautere Machenschaften handelte, wurde vom Gericht verneint.

Kommunales.

* Wohnungsbedarf in Frankfurt a. M. Ueber den Wohnungsbedarf in Frankfurt a. M. nach dem Kriege sprach vor zahlreichen Vertretern der privaten und gemeinnützigen Bautätigkeit vor kurzem Bürgermeister Dr. Luppe. Im ganzen Reiche ist die Frage der Wohnungsverhältnisse nach dem Kriege Gegenstand eingehender Erörterungen. Es wird befürchtet, daß nach Friedensschluß eine Wohnungsnot eintreten könne wie nach 1870/71 in einigen Großstädten. Dies mag für manche Orte zutreffen; darum müssen die lokalen Verhältnisse genau geprüft und die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. In Frankfurt a. M. ist gegenwärtig das Angebot von Wohnungen aller Art groß. Zudem wurden während des Krieges ungefähr 1000 Wohnungen fertiggestellt. Es besteht also hier keine Gefahr, daß die Heimkehrenden keine Unterkunft finden werden, selbst wenn ein stärkerer Zuzug erfolgen sollte. Die Zahl der Eheschließungen während des Krieges unterestellt haben unbedeutend ist. Wenn man ferner hat festgestellt, daß die Zahl der von Frankfurt a. M. abgewanderten Kriegerfrauen und derjenigen, die ihren Hausrat während des Krieges untergestellt haben, unbedeutend ist. Wenn man damit zu rechnen hat, daß eine beträchtliche Anzahl von Familien eine kleine Wohnung suchen muß, so dürften sich doch Aufstieg und Abstieg voraussichtlich die Wage halten. Die Versammlung kam zu dem Schlusse, daß gegenwärtig kein Anlaß vorliege, Kleinwohnungen auf Vorrat zu erstellen, daß man aber vorbereitet sein müsse für die Zeit einer ferne Zukunft, da man erwartet, daß bald nach Friedensschluß eine stärkere Bevölkerungszunahme einsetzen wird. Der Magistrat hat daher schon seit mehr als Jahresfrist mit den Frankfurter gemeinnützigen Baugesellschaften Fühlung genommen und sie veranlaßt, Entwürfe auszuarbeiten. Etwa nötiges Gelände wird die Stadt Frankfurt a. M. zur Verfügung stellen. Dieses Vorgehen des Frankfurter Magistrats kann nur allseitig dringend zur Nachahmung empfohlen werden! kk.

* Förderung des Wohnungsbaues. Laut Beschluß der Stadtverordneten soll in Coblenz die Umsatzsteuer nicht erhoben oder zurückgezahlt werden, wenn das Grundstück zur Zeit der Auflassung unbebaut ist und innerhalb eines Jahres nach der Auflassung der Gebrauchsabnahmeschein für ein darauf errichtetes Gebäude erteilt ist. Das Gebäude muß ein Einfamilienhaus und zu nicht mehr als 75 000 Mk. veranlagt sein, oder darf nur Wohnungen mit höchstens 3 Zimmern haben; zu jeder Wohnung muß ein Garten von mindestens 100 Qm. vorhanden sein. kk.

* Die städtischen Gaswerke Berlins haben unter den Einwirkungen des Krieges in besonderem Maße zu leiden. Davon gibt der neue Haushaltsplan Kunde. Im Jahre 1915 schloß der Etat für die Gaswerke mit einem Ueberschuß von rund 11,3 Mill. Mark ab. Der laufende Etat sieht einen Ertrag von rund 1,6 Mill. Mark vor, der neue Etat für 1917 einen solchen von rund 2 Mill. Mark. Während früher für Kohlen noch nicht 20 Millionen Mark verausgabt zu werden brauchten, müssen heute über 31 Millionen Mark aufgewandt werden. Die Betriebskosten sind auf 42,4 Mill. Mark gestiegen. Vor dem Kriege betrugen sie nur rund 30 Mill. Mark. Der Absatz von Gas ist natürlich infolge der Petroleumknappheit gestiegen. kk.

Büchertisch.

Hilfe für den kriegsbeschädigten Landsturmmann. Es war ein ganz ausgezeichneter Gedanke der Prinzessin Sophie Charlotte von Preußen, der Gemahlin des Prinzen Eitel Friedrich, ein Bilderbuch vom Landsturmmann herauszugeben, dessen Reinertrag zur Unterstützung der kriegsbeschädigten Landsturmleute und ihrer Familien bestimmt ist. Das 48 Seiten umfassende Buch, das in vortrefflicher Ausführung auf starkem Karton 24 farbige lustige Bilder aus dem Landsturmleben mit entsprechenden humorvollen Versen aufweist, ist zum Preise von 3 Mk. in allen Buchhandlungen erhältlich. Von jedem verkauften Exemplar werden 60 Pfg. der Unterstützungskasse der Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen für kriegsbeschädigte Landsturmleute zugeführt. Eine ganz hervorragende Zierde des Kriegsbilderbuches bildet ein ihm beigegebenes Blatt, das in vortrefflicher Ausführung das Bild Seiner Majestät des Kaisers mit dessen eigenhändiger Unterschrift und folgender Widmung enthält: „Wärmster Dank gebührt dem braven Landsturmmann, der in festem Gottvertrauen in der Front und hinter ihr für sein Vaterland durchhält." Wilhelm I. R.

Hendrich, A., Gegen Frankreich und Albion, IV. Halbband: Die Durchbruchsschlachten des Jahres 1915. (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.) Mit Kartenskizzen. In farbigem Umschlag von W. Planck. Geh. Mk. 1.—, II. Band (III. Halbband: Der Stellungskrieg bis zur Frühlingsschlacht 1915 in Flandern, und IV. Halbband: Die Durchbruchsschlachten 1915.) Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Geh. Mk. 2.80.

Handel und Industrie.

Getreide-Wochenbericht.

Das zu Beginn der verflossenen Woche eingetretene warme, schöne Wetter kam den Feldbestellungsarbeiten sehr zustatten. Es bestätigt sich, daß der Stand der Wintersaaten als recht gut bezeichnet werden kann. Der Verkehr in Saatgut für Brotgetreide ist daher auch im großen ganzen als beendet zu betrachten, während für Gerste und Hafer lebhafte Frage besteht. Die Zufuhren in Brotgetreide halten sich in bisherigen Grenzen, doch erwartet man zuversichtlich eine wesentliche Verstärkung in den nächsten Wochen. In der Hauptsache kommt nur noch Roggen zur Verladung, während Weizen knapp ist. Umsomehr kommen uns die Zufuhren rumänischen Weizens zustatten.

Wenn wir auch heute die Gewißheit haben, daß wir unter Einhaltung der jetzigen Kopfquote und der jetzigen 94prozentigen Ausmahlung bis zur neuen Ernte, trotz deren voraussichtlicher Verspätung, ausreichen werden, so ist es doch zu begrüßen, wenn die zuständigen Stellen heute schon Vorsorge treffen, einen Teil der kommenden Ernte möglichst frühzeitig zu erfassen. So verlautet beispielsweise von Maßnahmen der Reichsgetreidestelle, welche auf einen nach Möglichkeit umfangreichen Frühdrusch von Brotgetreide abzielen sollen.

Eine erfreuliche Feststellung ist die, daß die Bemühungen der Handels-Vertretungen endlich insofern einen Erfolg aufweisen, als der Präsident des Kriegsernährungsamtes durch den Deutschen Handelstag Erhebungen über die Lage der Getreidehändler anstellen läßt. Auf Grund des dadurch gewonnenen Materials sollen die Getreidehändler, soweit durchführbar, zum Ankauf von inländischem Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Hülsenfrüchten in erweitertem Umfange herangezogen werden. Dieses Bestreben, so spät es kommt, ist sehr löblich, doch werden die Getreide-Großhändler erst dann wieder zu ihrem Rechte kommen, wenn sie nach einem günstigen Friedensschluß auf Grund günstiger Handelsverträge das vor dem Krieg in großzügiger Weise betriebene Geschäft von neuem aufnehmen können.

In den Ländern der Entente läßt der Saatenstand zu wünschen übrig, insbesondere ist dies in England und den Vereinigten Staaten der Fall. Zwischen der kanadischen und amerikanischen Regierung ist ein mit der Regulierung der Preise in Winnipeg verbundenes Abkommen getroffen worden. Ferner wurde der Verkehr in Mai- und Juliweizen in Winnipeg untersagt. Weitere Einzelheiten bleiben abzuwarten.

Die Aufwärtsbewegung der Preise an der amerikanischen Börse hielt an mit den üblichen Rückschlägen. Befestigend wirkten ungünstige Saatenstands- und Wetterberichte, Klagen über Kälte und geringe Vorräte. Abschwächungen hatten dagegen zur Folge Befürchtungen über staatliche Eingriffe in den Getreidehandel und wieder auftauchende Friedensgerüchte.

Umsatz der Reichsbankhauptstelle Mannheim im Jahre 1916.

Nach dem Jahresbericht des Statistischen Amtes ist der Gesamtumsatz der Reichsbankhauptstelle Mannheim im Jahre 1916 mit 9498 Millionen über den vorjährigen von 7055 Millionen weit hinausgegangen. Dabei hat der Giroverkehr den Wechselverkehr noch weiter zurückgedrängt, während auf den Lombardverkehr im Berichtsjahre 4,6 gegen 2 pro Tausend im Vorjahr entfallen sind. Von je 1000 Mark der bei der Abrechnungsstelle eingelieferten Zahlungsverpflichtungen entfielen auf Girokonto-Ausgleich 302,8 gegen 318,6 im Vorjahre, Wechsel und Anweisungen 239,4 (310,9), Schecks 443,9 (338,6), Effekten 13,9 (31,9). Wechsel und Scheck haben ihre Stellung vertauscht, denn noch 1914 war der Anteil der ersteren erheblich höher als jener der Schecks.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 8 Mai. Unter dem Einfluß der günstigen Auffassung der politischen und militärischen Lage verkehrte auch die heutige Börse in zuversichtlich fester Stimmung. Wieder wandte sich das Interesse vornehmlich den sogenannten Friedenswerten zu. Besonders in Schiffahrtsaktien entwickelte sich ein belebter Verkehr. Von Montanwerten hatten Phönix auf Gerüchte von einer guten Dividendenaussicht die Führung. Aber auch Bochumer, Laurahütte, Gelsenkirchener, Deutsch-Luxemburger, Hohenlohe, Oberschlesische Eisenbedarf, Oberschlesische Eisenindustrie und ferner Silesia erzielten namhafte Besserungen. Sehr feste Haltung zeigten wiederum russische Anleihen und russische Banken. Eine bedeutende Steigerung erfuhren Schantungbahnaktien. Der Anleihemarkt war gleichfalls fest. Deutsche Anleihen wurden zu den gestrigen Kursen gehandelt.

Berlin, 8. Mai (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	8. Geld	8. Brief	7. Geld	7. Brief
Konstantinopel	20.40	20.50	20.40	20.50
Holland 100 Gulden	264.75	265.25	264.75	265.25
Dänemark 100 Kronen	184.—	184.—	184.—	184.50
Schweden 100 Kronen	194.25	194.75	194.25	194.75
Norwegen 100 Kronen	188.25	188.75	188.25	188.75
Schweiz 100 Franken	126.1/8	126.3/8	126.1/8	126.3/8
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Spanien	125.1/2	126.1/2	125.1/2	126.1/2
Bulgarien 100 Leva	80.7/8	81.1/8	80.7/8	81.1/8

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 7. Mai (Devisenmarkt.)

	7.	5.		7.	5.
Tendenz für Geld	—,—	[illegible]	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72—	4.72—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	3—	[illegible]	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.45
Geld letztes Darlehen	3¼	[illegible]	Silber Bullion	74⅝	74⅝
Sichtwechsel Berlin	—	—			
Sichtwechsel Paris	5.71.25	5.71.25			

New-York, 7. Mai (Bonds- und Aktienmarkt).

	7.	5.		7.	5.
Atch. Top. Santa Fé 4% Bonds	90—	90—	Missouri Pacific	26⅞	26¾
United States Corp. Coups 5% Bonds	105—	105⅛	Nat. Railw. of Mex.	6—5	6—5
Atch. Top. Santa Fé	100—	100¾	New York Centr. a.	88½	88
do. pref. [illegible]	97⅞	97⅝	do. Ontario & Western	22⅞	22¾
Baltimore & Ohio	72⅝	72⅞	Norfolk & Western	119⅛	119¾
Canadian Pacific	155⅞	156—	Northern Pacific	100—	99⅞
Ches. & Ohio	58⅞	57⅞	Pennsylvania	51⅝	51⅝
Chic. Milw. & St. Paul	77—	76—	Reading	87⅝	89⅛
Denver & Rio Grande	16—	16—	Chic. Rock Isl. & Pac.	41—	40⅞
Erie	25⅞	24⅞	Southern Pacific	90⅞	90⅛
Erie 1st pref.	37⅞	38⅛	Southern Railway	25⅝	24⅞
Erie 2nd pref.	29⅞	28—	Southern Railway pref.	58⅞	58⅞
Great Northern pref.	108—	107—	Union Pacific	133½	132⅞
Illinois Central	101¼	100—	Wabash pref.	47—	46⅞
Interborough Cons. Corp.	8⅞	8⅞	Americ. Can.	42⅝	41⅞
do. do. pref.	57⅞	56—	Amer. Smelt. & Ref.	95⅞	97—
Kansas City & Southern	19⅝	19⅛	Anac. Copp. Min.	76⅛	77⅞
do. pref.	54—	54—	Bethlehem Steel	122—	148—
			Central Leather	83⅝	82⅞
			Intern. Mercantile Marine	28⅞	28⅞
			do. do. pref.	79⅞	77⅞
Louisville & Nashville	128—	—.—	United States Steel Corp.	115—	113⅛
Missouri Kans. & Texas	5⅛	5⅝	United Stat. Steel Corp. pr.	117⅝	117⅛

Aktien-Umsatz 480 000 (325 000)

NEW YORK, 7. Mai (Ergänzungsliste).

	7.	5.		7.	5.
Gr. North. Ore Cert.	31—	30½	General Electr.	148—	147½
Lehigh Valley	61⅛	61⅛	National Lead	53⅛	53⅞
Union Pacific pref.	78⅞	79⅛	Utah Copper com.	115¾	115⅞
Consolidated Gas	—	112—			

	7.	4.		7.	4.
Balt. Ohio 4½ Bds.	88—	88½	Union Pac. a. 4½ Bds.	89⅛	89⅛
Ches. Ohio 4½ Bs.	79⅛	79⅛	4% Union Stat.	105	105½
4% Chic. R. Isl. & Pa.			Denver Rio Gr. pr.	28	27—
Firmb. R. A. [illegible]	71½	71½	Miss. Cons. Tex. pr.	11—	11—
North. Pac. 3 Bds.	65½	64—	West Maryland	19⅝	19⅛
N. Pac. Pr. Lien 4 Bds.	90	90—	American Canpref.	104	102—
			Americ. Locom. a.	65	65
St. L. S. Fr.-Li. Mortg. 4 B.	60⅞	60⅞	do. Sugar Ref. a.	113—	112—
St. Louis & San F. Income			Mexic. Petroleum	87—	86—
Mortgage 6% Certs A.	43	43—	Virgin. Car. Chem. a.	42⅛	42
South. Pac. c. 4% 1929 Bs.	84⅞	82⅞	Sears Roebuck com.	171½	170—

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 7. Mai (Kassa-Markt.)

	7.	5.		7.	5.		7.	5.
3% Rente	61.40	61.30	Saragossa	420	420	Toula	1900	1900
5% Anleihe	87.60	87.50	Suez Kanal	—	4330	Rio Tinto	1752	1775
4% Span. Ext.	103.50	—.—	Thom-Houst.	713	712	Cape Copper	138.—	133.—
5% Russen 1906	79.70	77.50	Raff Say	400	400	China Copper	335.—	334.—
3% do. 1896	48.60	—.—	Caoutchouc	210	212	Utha Copper	650.—	660.—
4% Türken	62.75	62.60	Malakka	150	150	Tharsis	—.—	547.—
Banq. de Paris	1600	1608	Naza	1703	—	De Beers	351.—	—.—
Créd. Lyonnais	1148	1140	Briansk	398	402	Goldfields	49.—	—.—
Un. Parisien.	644	641	Lianosoff	383	376	Lena Gold	47.—	—.—
Metropolitain	—	475	Maltzoff Fabr.	585	580	Jägersfont	97.—	97.—
Nord Espag.	420	419	Le Naphte	410	399	Randmines	96.—	97.—

Spasski Copper 55.— (zuletzt 53½)

Baden und die Rheinschiffahrtsgesellschaft Fendel.

oc. Karlsruhe, 7. Mai. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission der Zweiten Kammer wurde in vertraulicher Besprechung der Ankauf von Aktien der Rheinschiffahrtsgesellschaft Fendel u. Co. in Mannheim behandelt. Von der Regierung waren etwas über 2 Millionen M. für den Ankauf von Aktien angefordert. Die Beschlußfassung wurde ausgesetzt. Die Regierung wird einen neuen Entwurf ausarbeiten.

Feuerversicherungsgesellschaft Rheinland.

r. Düsseldorf, 8. Mai. (Priv.-Tel.) In der ordentlichen Generalversammlung vertraten 53 Aktionäre 956 Aktien und 693 Stimmen. Der Abschluß wurde genehmigt und Entlastung erteilt. Aus dem Reingewinn von 542 347 M. wurden 91 112 M. gegen 88 782 M. dem Sparfonds, 97 000 M. gegen 94 000 M. der Kriegsgewinnsteuer-Rücklage überwiesen, 16⅔ gegen 15 Prozent gleich 300 000 M. gegen 270 000 M. verteilt und 54 235 M. gegen 50 309 M. in Tantieme bezahlt.

Rheinschiffahrts-A.-G. Asteroth.

Koblenz, 8. Mai. Die Rheinschiffahrts-Aktiengesellschaft Friedrich Asteroth in Koblenz verzeichnet für das ganze Jahr 1916 eine hinreichende Beschäftigung des Schiffsparks. Es wurde ein Reingewinn von 48 871 M. erzielt, der um ein geringes höher ist als der des Vorjahres mit 47 967 Mark. Es wurden wieder fünf Prozent Dividende auf 700 000 M. Grundkapital ausgezahlt. Die Abschreibungen wurden von 21 000 M. auf 23 200 M. erhöht. Die Aussichten des laufenden Jahres erscheinen nach allen Seiten hin befriedigend.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 7. Mai.

Baumwolle	7.	5.		7.	5.		7.	5.
Zuf. Atl. Häf.	2000	2000	pr Mai	18.91	19.50	Weizen hard Wi. N.2 [illegible]	313—	314.—
im Innern	7000	3000	pr Juli	18.60	18.63	Nr. 1 Northern (Duluth)	303.—	307.—
Exp. n. Engl.	7000	3000	Terp. (Sav.)	44.½	44.½			
Exp. n. d. Ct.	8000	11000	Terp. (N. York)	49.—	51.—	Baus. Stahl	80—	80—
NYork loko	19.80	20.—	Schmalz Wst	22.60	22.70	Ma. loko a. Lfg.	171.—	171.—
pr Mai	19.53	19.08	Talg special	17.—	—.—	Mehl Spr.	—.—	—.—
pr Juni	19.42	19.50	Zuck. 96 Tst.	—.—	—.—	Wh. cl. (neu)	12.—12.—	12.—12.—
pr Juli	19.35	19.50	Kaffee Rio Nr. 7 loko	10.¼	10.¼	Kleeasam. Ia	18.53	18.—
pr August	17.17	19.33	Mai	7.60	7.64	do. IIa	17.90	17.90
pr Septemb.	18.87	18.87	Juli	8.16	8.13	Elektr. Kupf.	29—32	*)
pr Oktober	18.54	18.78	Sept	8.31	8.27	Roheisen	33.20—	33.25
pr Nov.	18.50	18.75	Dez	8.46	8.47	Petroleum		
N. Orleans loko	19.50	19.50	Jan.	8.59	8.63	Cred. Balanc.	310.—	310—

*) die ersten drei Quartale 29—33— (29—32—).

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 7. Mai.

	7.	5.		7.	5.		7.	5.
Weizen Mai	293.—	276.—	Schmalz			Speck	20.10—20.30	20.15.00
pr Juli	226.½	224.—	pr. Juli	22.38	22.35	Schweine leichte	15.50	15.10
Mais Mai	153.⅞	153.—	Pork: Mai	37.75	38.—	schwer	15.40	14.90
pr Juli	142.⅞	141.⅝	pr Juli	38.05	38.30			
Hafer Mai	67 ½	66.⅛	Rippen pr. Mai	20.37	20.45	Schweinezuf. i. West	136 000	48 000
Schmalz pr Mai	22.24	22.25	pr. Juli	20.60	20.80	dv. Chicag.	50 000	18 000

OSRAM-LAMPE
anerkannt beste Metalldrahtlampe
Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen
für Engros- u. Detailverkauf
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Co. Elek. G. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe

Die Lösung.

Roman von Emma Haushofer-Merk.

(Nachdruck verboten.)

34) (Fortsetzung.)

Frida Gerdhagen zeigte freilich nach außenhin eine tiefe Trauer um den Gatten. Sie ging in Krepp gehüllt, verschleiert, trotz der Sommerhitze; sie besuchte kein Theater, kein Kaffee, kein Restaurant, wo sie sich doch sonst so gern hatte blicken lassen. Man konnte an ihrer Haltung als Witwe nicht den geringsten Tadel finden. Aber Reinhard wußte, wie wenig sie der Tod ihres Mannes erschüttert hatte; er vermochte die Kaltblütigkeit, mit der sie von der Leiche fortgeschritten war, nicht zu vergessen und immer noch klang ihm das herzlose Jubeln im Ohr: „Du lebst! Wir leben!"

Nach diesem leidenschaftlichen Ausbruch hatte sie mit keinem Wort, mit keiner Miene mehr verraten, was sie von der Zukunft hoffte. Sie wartete. Nun sollte der junge Mann werben um ihre Gunst, nun wollte sie sich erobern lassen. Aber sie wartete mit einer siegesgewissen Zuversicht. Einen Zweifel, daß er nach dem Glück, das sie zu verschenken hatte, begehrend die Hand ausstrecken würde, gab es gar nicht für sie. Auch wenn sie um ein paar Jahre älter war als er, sie wußte, daß sie schön war. Vor allem aber, es kam ihr gar nicht in den Sinn, daß ein Mensch mit klarem Verstand eine Zukunft ausschlagen könnte, die ihm alles bot, was nach ihrem Ermessen überhaupt vom Leben zu fordern war: Stellung, Reichtum, einen gesicherten Beruf, Behagen, Luxus, die schönste Gelegenheit obendrein, sich auch noch einen Namen zu machen einen Orden zu bekommen, einen Titel.

Daß Reinhard sich bisher sehr zurückhielt, eigentlich jedes Alleinsein mit ihr vermied, eine ernste Miene zeigte, enttäuschte sie nicht. Ihn hatte der plötzliche Tod seines Freundes ergriffen; man mußte mit seiner weicheren Gemütsart rechnen. Vor Abschluß des Trauerjahres würde er sich wieder erholt haben und dann mit um so froherem Herzen sein Glück erfassen.

Reinhard hatte in der größeren Stille, in der er nun lebte, wieder einmal Zeit gefunden, über sich selbst nachzudenken. Er gestand sich bei dieser Gewissenserforschung, bei diesem Rückblick auf sein Leben in den letzten Jahren, daß er seelisch heruntergekommen war, sich vergröbert, verflacht hatte, daß er auf dem besten Wege war, ein materieller, oberflächlicher, gewöhnlicher Mensch zu werden. Diese de.be Lebensluft, in der Frida ihre Tage genoß, hatte förmlich etwas Ansteckendes. Die schöne Frau war wie die Verkörperung des entgötterten, nüchternen, nur nach wägbaren Gütern verlangenden Zeitgeistes, und ihre Nähe darum so gefährlich, weil es so bequem, so verlockend war, sich einfach von dieser Strömung treiben zu lassen.

Reinhard sagte sich mit einer tiefen Beschämung, daß die niederen Instinkte in seiner Natur in diesem satten Behagen eine gewisse Befriedigung gefunden hatten, daß er nahe daran gewesen war, den Reichtum für der Güter höchstes zu halten. Nun bäumte sich sein Herz dagegen auf, ganz zu verknöchern; nun flüsterten wieder Erinnerungen an Jugendträume und Jugendideale um ihn; nun sehnte er sich aus alledem heraus und wußte doch nicht, wie er Fridas energischem Willen entrinnen sollte. Er war ja abhängig von ihr, denn nach dem mit Gerdhagen geschlossenen Vertrag hatte er eigentlich keine Rechte an die Kanzlei; sie konnte einen anderen Rechtsanwalt an seine Stelle setzen, sie konnte ihn brotlos machen; sie konnte aber auch ins Treffen führen, daß er Pflichten der Dankbarkeit habe, wenn es zu einem Bruch, zu einem Streit kam, was ja wohl nicht zu vermeiden war, sobald er sich vollständig von ihrem Hause zurückzog.

An einem der Juliabende, als Reinhard nach seiner Sprechstunde noch nach Solln gefahren war, um mit Dora über ihre Eheangelegenheiten zu beraten, traf es sich, daß Marianne ihm gerade an der Türe entgegenkam. Sie wurde rot und wollte mit kurzem Gruß an ihm vorüber. Aber wie sie so vor ihm stand, die junge Gestalt ganz umflossen von der leuchtenden Helle, wie er das liebe Gesicht sich wieder so nah gegenüber sah, da kam ein so wehes, süßes und erschütterndes Erinnern an jene Stunde, da er mit klarer Erkenntnis gefühlt hatte: Das ist das Glück! Halte es fest!, daß er in tiefer Bewegung bat:

„Gehen Sie mir nicht aus dem Wege, Fräulein Marianne! Ich weiß, daß Sie alle Ursache haben, mich für einen treulosen Menschen zu halten, der das Schönste, das Reizvollste von einem Tag zum anderen zu vergessen vermag. Das habe ich nicht getan, auch wenn es wohl so scheinen mochte. Manchmal kommt es mir so vor, als steckten wir alle in unserem Alltagsleben wie in einem zähen Morast, der uns festhält, in den wir eingesunken sind, ohne uns herauszuheben zu können. Wir sehnen uns wohl nach einer fernen Helle, die uns einmal vor Augen stand; wir möchten frische Luft atmen, die Glieder regen, aber immer hat uns das Gegenwärtige in seinem Bann, immer nimmt uns der Tag mit seiner Hetzjagd gefangen und so verrinnt die Zeit — das Leben."

Marianne hatte erst sehr trotzig vor ihm gestanden, sich losmachen wollen und ward dann doch gezwungen von der Wärme seines Tons, von seinen bittenden Augen, von diesen Worten, die aus seinem tiefsten Herzen kamen wie ein rückhaltloses Bekenntnis und daher auch überzeugend wirkten.

Sie antwortete nicht, aber sie ließ es geschehen, daß er neben ihr herging, ihr den kurzen Weg das Geleite gab.

„Ich habe mir erlauben wollen, dieser Tage einmal bei Ihnen vorzusprechen," sagte er in einem ruhigeren Ton. „In einer geschäftlichen Angelegenheit. Ihr Stiefvater ist wieder in München, gnädiges Fräulein, und hat mich mit der Frage beauftragt, ob Sie ihn sehen wollen?"

Marianne schüttelte abwehrend, erschrocken den Kopf.

„Nein, nein! Bitte, ersparen Sie mir diese Begegnung!"

„Ich dachte mir's wohl und weiß auch nicht, warum Sie sich diese peinliche Stunde auferlegen sollten. Uebrigens, glauben Sie mir: Es gibt hier eine sichtliche rasche Vergeltung: Herr Delvallo ist nun mit Lilly Brockhorn verheiratet. Der Gatte eines „stars"! Das sagt schon alles. Was er auch an Ihrer Mutter gefrevelt haben mag, es wird ihm hundert- und tausendmal heimgezahlt. Das Ehepaar war zusammen in meiner Kanzlei und ich konnte meine Beobachtungen machen! Er wird gefoltert von Eifersucht und sie behandelt ihn wie ihren ergebenen Sklaven, der zu gehorchen hat. Was sie zu mir führte, war das Interesse an den Möbeln, die noch im Depot stehen und die sie jetzt, da sie in Deutschland zu bleiben gedenken, heraus haben wollten."

Sie waren nun schon an der Hansweberschen Villa angelangt und der kleine Professor stand am Gartenzaun, sichtlich überrascht, seinen Schützling in dieser Gesellschaft zu sehen, nachdem nur der Name Götz Marianne stets zu heftigen Ausfällen veranlaßt hatte. Er begrüßte aber den Rechtsanwalt sehr freundlich und rief, da er die letzten Worte mit angehört hatte, in lebhafter Abwehr:

„O, Delvallo irrt sich, wenn er meint, ihm gehöre die ganze Einrichtung! Gott bewahre! Das ist Dein Eigentum, Kind, und er soll nicht das geringste bekommen außer seinem persönlichen Eigentum."

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854. Ta180

Versicherungsbestand Ende 1916 1 Milliarde 172 Millionen M.
Bankvermögen . . . . 494 " "
darunter Extra- und Dividendenreserven . 76 " "
Ueberschuss im Jahre 1916 . . . . 19 " "

Auskünfte erteilen: Carl Jüdel, D 5, 4; Alb. Köchler, Augusta-Anlage 7; Paul Bonfey, Augusta-Anlage 31; Ober-Inspektor Jaeger, Heinrich Lanzstr. 28.

Sandlieferung.

Für die Lieferung unseres diesjährigen Bedarfes an reinem Flußsand ersuchen wir um Einreichung von Angeboten mit der Aufschrift „Sandlieferung". Angebotsvordrucke und Bedingungen können von unserer Kanzlei bezogen werden. Eröffnungstermin: Samstag, den 19. ds. Monats, vormittags 11 Uhr.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. T1130

Städtisches Tiefbauamt Heidelberg.

Neue Pack- u. Einwickelpapiere in Bogen und Rollen
Düten und Beutel in allen Grössen empfiehlt zu billigsten Preisen. G10c
Philipp Fuhr, J 2, 4 Fernsprecher 4352.

Verputzarbeiten an dem Wohngebäude Bau XI auf der Neckarspitze im Hauptgüterbahnhof Mannheim nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Aeußerer Wandputz etwa 870 qm. Das Bedingnisheft liegt im Dienstzimmer der Hochbaubahnmeisterei 1, Güterhallenstr. 18, zur Einsicht auf, wo auch die Arbeitsauszüge zu haben sind. Angebote verschlossen, postfrei mit der Aufschrift „Angebot für Verputzarbeiten" bis längstens 22. Mai d. J. vormittags 11 Uhr an uns, Tunnelstraße 6 einreichen, wo auch deren Eröffnung stattfindet. Zuschlagsfrist 2 Wochen. H150
Mannheim, 7. Mai 1917.
Gr. Bahnbauinspektion I.

Unterricht.

Fräul. ert. Violin- und Klavierunterricht bei gem. Ausbildg. Beste Referenz. Angebote unt. R. S. 13 an d. Geschäftsstelle. 9874

Grasversteigerung.

Samstag, 12. Mai 1917 Vormittags 11 Uhr verpachten wir auf unserem Büro, Luisenring 49, das Graserträgnis für das Jahr 1917 von nachstehenden Wiesen. Im Herzogenried, Seckenheimer Brobwiese, Bleicherswörth, Hochwasserdamm auf der Rheininsel, Weidenloch, sowie das Graserträgnis der Feldwege.
Mannheim, 5. Mai 1917.
Städt. Gutsverwaltung: Krebs. G203

Heirat.

Kaufmann, in gesicherter Stellung, Ende der 40er, freireligiös, wünscht sich glückl. zu verheiraten. Witwe oder Fräulein, auch mit Kinder gleich welcher Religion, mit Vermögen, wollen behufs mündlicher Besprech. Zuschr. u. R T. 38 a. d. Geschäftsst. richten. 9870

Verkäufe.

Zwei Steil. Roßhaarmatratzen, eine antike Wanduhr, 1 Chaiselongue und ein Krankenstuhl zu verkaufen. 9856
D 2, 8, 3. Stock, gew.

Ein Gasherd 4 teil., Junker & Ruh, zu verk. Anzusehen zwischen 1 u. 1/2 3 Uhr. G150
Werderstr. 23, part. r.

Büro-Möbel Einzelstücke ganze Einrichtungen Eigene Fabrikation.
H. Schwalbach Söhne B 7, 4. Telephon 6395 To124a

Ein einsp. gedeckter Geschäftswagen, 30—40 Ztr. Tragkraft, ein Handfederwagen, 25—30 Ztr. Tragkraft zu verkaufen. 9842
16. Querstraße 13.

Deutscher Schäferhund sehr wachsam, scharf und zimmerrein zu verk. Zu erfr. u. 9846 i. d. Geschst.

2 einjährige Hahnen zu verkaufen. 9851
Reichert, Ellenstraße 34.

1 Zugochsen zu verkaufen. G149
Peter Dehus Friesenheimer Insel.

2 Milchziegen wovon eine das dritte mal Junge hat und garantiert täglich 4 Liter Milch gibt die andere ein Erstling, ein mal Junge, garantiert täglich zwei Liter Milch gebend; daselbst ein Paar starke Säuferschweine und ein Hahn zu verk. 9849
Franz Ihle, Ludwigshafenstraße, Zugang Parkring, Schirrhofweg.

Offene Stellen

Zum sofortigen Eintritt suchen wir für unsere Buchhaltung
Herrn oder Dame
zur Führung des Konto-Korrentes. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an G147
Brauerei zum „Zähringer Löwen" A.-G. in Schwetzingen.

Zur Uebernahme nach dem Kriege angebotener Vertretung leistungsfähiger Automobilfabrik A.-G. bekannte erste Marke von Kaufmann
Teilhaber
möglichst Techniker mit Kapital gesucht. 9878
Angebote unter E. U. 17 an die Geschäftsstelle.

Stütze der Hausfrau gewandt, kinderliebend, per sof. gesucht. Persönl. Vorstellung erwünscht.
Frau Apotheker Weiler Deidesheim (Pfalz). Z120

Tücht. Schneiderin für feine Heimarbeit gesucht. Zu erfragen zwischen 3—4 Uhr nachmittags. Voß, P 7, 25, 1 Tr. r. 9889

Kauf-Gesuche

Eisschrank kleinen, gebraucht zu kauf. gesucht. Ba149
Angebote unt. B. Q. 141 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gebrauchte, gut erhaltene **Schreibmaschine** sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. System unter B. M. 137 an die Geschäftsstelle Ma119

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Tisch zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter E. V. 18 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 9879

Gut erhaltener **Klappwagen** zu kaufen gesucht. 9877
Ohm, K 7, 5, part.

Zahle hohe Preise f. neue und gebr. Möbel. Majerczyk's, R 4, 24 Telephon 2438. Ka116a

Hast du leere Taschen? Bringe leere Flaschen, Korke, Roßhaar, Papier, Möbel, Alteisen, Keller- u. Speichergerümpel, soweit beschlagnahmefrei, dem „Wachtel" hin nach K 4, 4 Kriegst Du schönes Geld dafür! — Abgabestelle **Wachtel** K 4, 4. Tel. 7389 G188e

Vermietungen Wohnungen

B 6, 1a a. Friedrichspark, 4. Stock, schöne Wohnung, 6 Zim. Bad und Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näheres 3. Stock. Ma15

C 2, 10/11 3. St. 7 Zimmer, eventl. 5 Zim.-Wohnung mit Zubehör per sofort zu verm. Näheres Löwenapotheke E 2, 16. Ma61

C 7, 13 2 Trepp., 7 Zimmer-Wohnung mit Badez. u. all. Zubeh. sofort oder später sehr bill. zu vermieten. J117
Näh. Büro im Hof.

D 5, 4 4. St., 4 Zim., Küche, Bad und Speisek. zu verm. Näh. 3. Stock. 9472

D 6, 7/8 2 Tr. b. Ich. 6-Zimmer-Wohnung, Bad, Zubehör, Gas u. Elektr. zu verm. Näh. 2. St. Tel. 323. 8102

D 5, 4 4. St. 4 Zimmer, Küche, Bad und Speisek. z. v. Näh. 3. St.

D 7, 19 2 Tr., gr. 3—5 Z., Bad, elektr. Licht, neu herger. zu v. J110

E 3, 13 Eine schöne 4-Zimmerwohnung mit Zubehör per sofort oder 1. Juli zu vermieten. Näheres im Laden. Te110

F 5, 1, 3 Treppen, 6 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Juli d. J. zu verm. Näh. Hausm. Heyniger daselbst oder Telephon 580. Te120

G 7, 39 Hths. 2 Zim. und Küche zu vermieten. 9855

J 5, 4 2. St. 3 Zim. u. K. m. Abschl. z. vm. Näh. J 5, 5, 2 St. 9815

K 1, 20 4. St., 1 Zim. u. Küche mit Gas zu verm. Anzusehen von 5 Uhr ab. Näh. bei Sauer, 2. Stock. 9786

L 4, 4 zweiter und dritter Stock je 6-Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Näh. Düringer, 1 Tr. b. 9188

L 8, 1 2 Tr. Bismarckstraße. Schöne 8 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. Eduard Weil jun., Kaiserring 8, Tel. 2007. K116

L 13, 24 freie schöne Lage, 2. und 3. Stock je 7 Zimmer und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Die Wohnungen werden neu hergerichtet. Näh. C 1, 17, Telephon 1188. 8798

L 14, 8 2 Parterrezimmer und Küche an ruhige Leute, auch für Geschäftszwecke geeignet, sof. zu verm. Ca116

M 2, 9 2 Treppen hoch, große 4-Zimmerwohnung mit Zubehör, welche fast für 5 Zimmer Ersatz bieten, sehr billig, sofort zu vm. Gl16 Jacob Uhl.

M 2, 12 Sch. 5-Z.-W. m. Bad p. 1. Juli z. vm. Näh. im Laden. 9666

N 4, 16 1 großes Zim. und Küche per 1. Juni zu vermieten. 9875

O 4, 1 3. St. mit 5 Zimmer und Zubehör per sofort oder später zu verm. Näheres 9458 O 4, 1, 3 St.

Zu vermieten und ab 15. Mai beziehbar Tb118

O 5, 14 (Kleine Planken) 5. St. Schöne 3 Zimmerwohn. an kleine ruhige Familie. G. F. W. Schulze.

O 6, 4 sch. 1 Zimmer-Wohnung mit großer Küche u. Abschluß z. v. um. (Waffenladen) 9801

P 2, 6 3 Treppen schöne 3 Zimmerw. u. Mansarde per 1. Juli preiswert zu verm. Näh. bei Klein, im Hause. 9872

P 7, 7a Mod. ausgestattete 5 Zimmer-Parterre-Wohnung, Zentralh., elektr. Licht, Bad per 1. Juli oder früher zu vermieten. 11769

U 4, 2 Sch. 4-Zimmer-Wohnung auf 1. Juni zu verm. 9157

Augartenstrasse 36 5. Stock, 1 Zimmer und Küche auf 1. Juni zu vermieten. Anzusehen von 12—1 Uhr oder nach 6 Uhr abends. Näheres Wallstadtstr. 54, Laden. 9777

Holzstr. 3 II 3 leere Part.-Räume per sofort zu verm. 9685

Hebelstraße 17 herrsch. 7 Zimmer-Wohng. 1 Tr. h., m. reichl. Zub., neu herg., per sof. o. sp. z. v. G158
L. Dunkel, Brahmsstr. 12. Telephon 5068.

Kirchenstrasse 3 3. und 4. Stock, je 6 Zim. Badezim. und Zub. zu v. Näheres im Hause. H122

Kirchenstr. 10 Zim. u. Küche abgeschlossen, an ruh. Leute zu verm. Näh. 4. St. 9865

Krappmühlstraße 36. Schöne Wohnung 4 Zim., Bad und Mansarde im 4. St. p. 1. Juli z. verm. Näh. Krappmühlstr. 27, Büro. We112

Kepplerstrasse 42 3. St., Blick a. Friedrichspl. schöne 5-Zimmer-Wohng. sofort od. 1. Juli zu verm. Ta118

Luisenring 25 3. Stock, 5 Zimmer-Wohnung mit Balkon, Küche, Zubehör, Mansardenzimmer u. Vorgarten zu vermieten. Zu erfragen parterre Laden. 9859

Luisenring 50 Part.-Wohng. 3 Zimmer und Zubeh. pr. 1. Juli zu verm. 9860

Lameystr. 7 eleg. Wohnung, 6 Zimm., elektr. Licht u. s. w. zum 1. Juli zu verm. 7298
Näh. bei Dr. J. Klein daselbst, 2. Stock.

Lameystrasse 17 1 Tr., schöne 4 Zimmerwohn. m. Bad, Mansf. u. Zub. p. 15. April od. später z. v. Näh. Laden od. Tel. 3387. J118

Hch. Lanzstrasse 3 2. St. 5 Zimmer, Bad und Zub. per 1. April zu verm. Näh. daf. 3. St. u. L 15, 10, Laden. Tel. 1367 Ta117

Hch. Lanzstr. 16 u. 18 eleg. ausgest. 5 u. 6 Zimmerwohng. m. reichl. Zubehör per 1. Juni od. später zu vermieten. Näheres Rich. Wagnerstr. 12. Telephon 1321. T116

Tattersallstr. 4 sch. 4 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubehör, neu herger., 2 Tr. h. sof. oder später zu verm. Näheres Werderstr. 29, 2. St. R190

Uhlandstr. 11 p. 1 Zim. u. Küche b. 1. Juni zu vermieten. 9871

Feudenheim. 3 Zimmer-Wohnung mit allem Zub. Mk. zu verm. Näheres Schwanenstr. 45. Telephon 7136. 9864

Vermietungen Möbl. Zimmer

B 4, 8 2 Tr. möbl. Wohn- u. Schlafzim., auch einz. bei fl. Familie z. vm.

C 3, 4 2 Treppen, möbl. Zimmer an Fräul. zu verm. Anzusehen von 1—

E 7, 2 pt. einf. möbl. Zim. m. Pens. z. v.

N 4, 2/3 4. St. r. Zim. an m. Kochgel. zu verm.

U 1, 20 pt. r. Zim. b. Witwe zu verm.

U 4, 29 4. St. sof. an

U 5, 11, 2 Tr. ein gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Kaiserring 40

Hch. Lanzstraße
part. r. eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer z. v.

Tattersallstr. Gutmöbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Schreibt. zu vermieten.

Tattersallstr. 1. möbl. gr. Zimmer beff. Herrn z. verm.

Läden.

In dem neu errichteten Transformatorengebäude bei der ... schule — Seckenheimerstraße — ist ein **Verkaufsraum** sofort zu vermieten. Interessenten werden ... laden, schriftliche ... unter Angabe der ... die zum Verkauf ... suchen, bis spätestens ... Mai 1917, tag, den 15. Mai ... vormittags 11 Uhr ... und — Zimmer 14 — einzureichen. Daselbst können auch die näheren Bedingungen eingesehen werden.
Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.

F 2, 9a Laden mit 2 Nebenr. ... Groh, K 1, 12, Tel.

F 4, 3 Laden mit 2 Zimmer, für Bureauzwecke geeignet, zu verm.

Friedrichsplatz 14, großer Laden z. verm. Groh, K 1, 12, Tel.

Miet-Gesuche

Leeres Zimmer m. Kochgeleg. ... Pfed., part. o. 1 Tr. ... Sommer, ... [illegible]

Großes, helles ... Isolation geeignetes **Magazin** per sof. od. später ... u. O. L. 90 an die Geschäftsst.